

DER TRIBUT VON SŪĤU, DER ASSYRISCHE THRONWAGEN UND DIE ROHRHÜTTE

By E. BRAUN-HOLZINGER

A chariot drawn by two people, on which the Neo-Assyrian ruler is represented as either sitting on a throne or standing in a “chariot-box”, is attested from Assurnasirpal until Assurbanipal. It is deployed on the one hand for short journeys in the immediate environment of the palace or in areas which the king can reach neither by chariot nor on horseback. A similar vehicle is used on seals that contain ritual scenes. Although some details of these seal-scenes showing various reed constructions can be explained through reference to texts, carriages are not mentioned in the ritual texts.

Ausgangspunkt der erneuten Behandlung der bildlichen Wiedergabe der Suhäer und des von Menschen gezogenen Wagens in neuassyrischer Zeit war die Publikation der Bronzetreue des Assurnasirpal II. aus Balawat (Barnett 2008); mehrfach ist auf ihnen der Tribut von Sūĥu dargestellt. In Teil 1 „Darstellungen der Suhäer und weiterer Nachbarn der Assyrer im 9. Jh.“ (Braun-Holzinger 2018) wurde gezeigt, daß die Assyrer ihre Nachbarn durchaus unterschiedlich wahrnahmen, daß jedoch die Suhäer ihnen selbst äußerst ähnlich waren. Nur sie empfängt der Herrscher im Thronwagen, der im folgenden ausführlicher behandelt werden soll.

Auf neuassyrischen Reliefs, auf einer Wandmalerei aus Til Barsip, auf den Bronzebändern des Tempel-Tors von Balawat des Assurnasirpal II. und auf einigen Siegeln des 9. Jh.s wird ein Wagen dargestellt, der von Menschen gezogen wird und im deutschen Sprachgebrauch meist als Thronwagen bezeichnet wird.¹ Auf der Bodenplatte des Wagens ist ein Thron – meist mit Fußbank – angebracht. Die Deichsel setzt an der Bodenplatte an und biegt sich nach oben, an ihrem oberen Ende ist das Joch befestigt, das mit Seilen mit der Bodenplatte verbunden ist; der Wagen kann so von zwei Personen gezogen werden. Auf Reliefs des Sanherib und Assurbanipal kann dann auch auf der Bodenplatte ein Wagenkasten montiert sein, in dem der Herrscher stehend wie auf seinem Kriegs- oder Jagdwagen transportiert wird.²

Dieser von Menschen gezogene Wagen ist selten dargestellt, da er hauptsächlich im Palastbereich und dessen näherer Umgebung, in der Residenzstadt oder auch in Parks eingesetzt wurde, Areale, die in neuassyrischer Zeit kaum zur Darstellung kamen. Im freien Gelände kommt er nur ausnahmsweise zum Einsatz.

Schwierig zu deuten sind Siegeldarstellungen, auf denen ein vor Menschen gezogener Wagen dargestellt ist. Es handelt sich um Ritualszenen, auf denen Rohrgebäude, wie sie aus Texten gut bekannt sind, eine wichtige Rolle spielen. „Thronwagen“ sind jedoch in diesen Texten nicht erwähnt.

Darstellungen von Thronwagen auf Reliefs, Wandmalereien und Bronzetreuen

Assurnasirpal II.

Die frühesten Belege eines Thronwagens finden sich auf dem Tempel-Tor des Assurnasirpal II. in Balawat (s.o.). Vier durch Inschriften gesicherte Darstellungen eines Tributzugs von Sūĥu sind durch die Veröffentlichung der Balawat-Tore des Assurnasirpal bekannt: Palast-Tor R 7; Tempel-Tor L 6 (Abb. 1). R 1. R 3; R 6 (Abb. 2) sehr ähnlich wie L 6, jedoch ohne Beischrift.³ Im Gegensatz zu den Reliefs des Nordwest-Palasts werden die Suhäer auf diesen Toren nie im

¹ So zumindest seit Orthmann 1975: 320.

² Littauer, Crouwel 1979: 134 beschreiben den von Menschen gezogenen Wagen als “a two-wheeled platform, bearing either a throne or a chariot box”. Reade 1976: 104,

nennt ihn “wheeled throne”, ders. 1979a: 31 und ders. 1972: 109 “rickshaw”.

³ Barnett 2008: 59 Abb. 68 (L6); 62 Abb. 74 (R1); 64 Abb. 78 (R3); 67. Abb. 84 (R6).

Kampf oder als Gefangene dargestellt, sondern stets als Tributbringer, wie wenig später auf dem schwarzen Obelisken des Salmanassar (vgl. Braun-Holzinger 2018). Wie schon auf den Reliefs sind die Leute von Sühu barhäuptig; sie tragen lediglich ein Haarband, das lange Hemd ohne Mantel, die einfacheren Lastenträger den kurzen Rock. Nur auf Tempel-Tor R 6 könnte man einen kurzen Schal vermuten, wie er ebenfalls von den Assyern getragen wird, jedoch nur ausnahmsweise bei den Fremden belegt ist (s. Braun-Holzinger 2018: 37).⁴

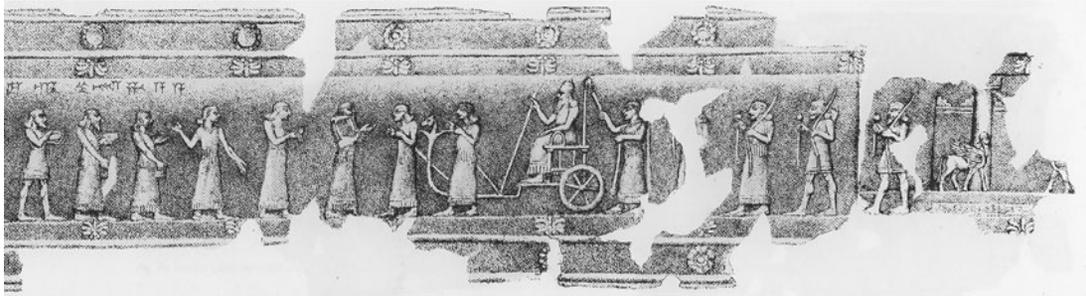


Abb. 1. Balawat, Tempeltor des Assurnaširpal, L6 (Barnett u.a. 2008: Abb. 68)



Abb. 2. Balawat, Tempeltor des Assurnaširpal, R6 (Barnett u.a. 2008: Abb. 84)

Auf Palast-Tor R 7 ist der Herrscher von Sühu nicht genannt; es handelt sich um den Tributempfang im Feld nach einem Sieg; der Herrscher steht unter seinem Sonnenschirm, er ist gerade dem Kriegswagen entstiegen, dem ein behelmter Reiter folgt; es fehlt dementsprechend auch die Angabe von Architektur.⁵

Bei den drei anderen Darstellungen handelt es sich nicht um einen Feldzugtribut; zwei Mal nimmt Assurnaširpal im Thronwagen sitzend Tribut entgegen: Auf Tempel-Tor L 6 (Abb. 1) ist es der Tribut des Kudurru von Sühu, der von einer besonders langen Reihe von Tributbringern gebracht wird, es fehlt jedoch der übliche Anführer mit geballt erhobenen Händen. Der Tributzug wird vom Heranwinker eingeführt, vor dem zwei weitere Beamte im langen Gewand stehen. Der Thronwagen wird ebenfalls von zwei Beamten gezogen, an zwei Seilen. Hinter dem Thronwagen stehen der Wedel- und Tuchträger, gefolgt von zwei Bogenträgern im langen und zwei im kurzen Gewand. Sehr ähnlich ist die Darstellung auf Band R 6 (Abb. 2, ohne Beschriftung); hier trägt das Gefolge des Herrschers ausschließlich das lange Hemd. Nichts deutet auf ein unmittelbar vorhergegangenes kriegerisches Ereignis hin.

⁴ Da man auf den Bronzebändern des Assurnaširpal bei den Assyern den kurzen Fransenschal meist nicht mehr erkennen kann, läßt sich auch bei den Fremden kaum feststellen, ob sie einen Schal über dem Hemd trugen. (s. Braun-Holzinger 2018: 37 Anm. 10).

⁵ Daß es sich um den Tribut des Ilf-ibni, der während der 2. Kampagne erwähnt wird, handelt, ist wenig wahrscheinlich, da dieser Tribut aus Gold und Silber in Ninive entgegengenommen wurde, nicht im Felde. Brinkman 1968: 184 f. Anm. 1127; Liverani 1992: 114.

Auf beiden Bändern thront der Herrscher vor – oder eher in (vgl. Anm. 8) – seiner Stadt, die am Wasser liegt und die durch Laibungstiere charakterisiert wird; zum Versuch einer Identifikation mit Nimrud (s. Braun-Holzinger 2018: 54 Abb. 22b.c). Auf Band R 1 ist wiederum der Tribut des Kudurru von Sühu genannt; die Personenabfolge ist sehr ähnlich wie auf L 6, der Herrscher steht allerdings ohne Wagen unter dem Sonnenschirm. Die Stadt, auf einer flachen Erhöhung, ist ausnahmsweise benannt: Balawat (Braun-Holzinger 2018: 54 Abb. 22a).⁶

Der Tribut von Sühu (in der Beischrift nur noch Sühu zu lesen) auf Tempel-Tor R 3 wird wiederum vor/in einer stattlichen Stadt auf mehreren Hügeln entgegengenommen; zum Vorschlag, hier Assur zu erkennen, vgl. Braun-Holzinger (2018: 54f. mit Abb. 22d); allerdings fehlt der Herrscher mit seinem Gefolge, die Lücke läßt jedoch keinen Platz für Anführer mit erhobenen Händen. Auf all diesen Tributszenen vor wahrscheinlich assyrischen Städten fehlen also jeweils die hochrangigen leicht gebeugten Anführer, die bei einem Tribut aus Sühu, der nach Assyrien geliefert wurde, auch nicht unbedingt zu erwarten sind.

Die Szenen mit dem Thronwagen sind somit eindeutig als nicht unmittelbar im kriegerischen Kontext zu sehen – abgesehen davon, daß Tribut natürlich stets die Folge von siegreichen Unternehmungen ist; sie zeigen den Herrscher im Bereich seiner Residenz.

Bei diesen Tributdarstellungen von Sühu zeigt sich deutlich, daß Annalentele nicht alle Ereignisse, die bildlich dargestellt wurden, erwähnen. So ist von einem Tribut des Kudurru zumindest nach der 6. Kampagne nicht die Rede.⁷ Balawat (Imgur-Enlil) spielt in den Annalentele keine Rolle. Daß hier dies Ereignis in Balawat herausgegriffen wird, ist verständlich, denn so wird der Aufstellungsort der Tore mit ins Bild gebracht. Es ist somit auch nicht zu erwarten, daß die anderen Tributszenen sich stets mit Erwähnungen in den Annalen decken.

Wo jeweils der Tribut in den assyrischen Residenzen empfangen wurde, geht aus den Quellen nicht hervor, sicherlich jedoch nicht auf freiem Feld vor der Stadt. Auf assyrischen Reliefs wird nie Geschehen innerhalb von Architektur gezeigt – allenfalls auf den Mauern und Zinnen⁸ –, es wird stets Architektur und Geschehen nebeneinander gesetzt, wie im Alten Vorderen Orient seit dem 3. Jt. üblich. Die Darstellungen des Assurnaširpal unter Sonnenschirm und auch auf dem Thronwagen weisen daher wohl auf ein freies Areal, am ehesten innerhalb der Palastanlage, hin.

Til Barsip, Palast, Wandmalerei

Auf der Wandmalerei des Palastes von Til Barsip, Raum 24i (Abb. 3)⁹ steht der Thronwagen nicht vor Tributbringern, sondern vor Gefangenen; der Herrscher wird von Kriegeren begleitet, es handelt sich also deutlich um eine Szene, die auf eine kriegerische Auseinandersetzung folgte, zu der der Herrscher offenbar nicht im Wagen aufgebrochen ist.

Daß der Fremde, der dem Einführenden folgt, nach rückwärtsgewandt ist, ist ungewöhnlich, ebenso daß ein Soldat vor dem Herrscher einen rückwärtsgewandten Fremden mit einem hoch geschwungenen Krummsäbel bedroht; man muß wohl mit einer nicht korrekten Rekonstruktion rechnen.¹⁰ Es müßte

⁶ Umzeichnung falsch, Herrscher trägt ein Schwert.

⁷ Nur in Folge der 6. Kampagne, die in Nimrud ihren Anfang nahm, war Sühu unter Kudurru so weit geschwächt, daß mit einem Tribut gerechnet werden kann. Schon bald danach war Sühu jedoch sicher wieder selbständig, Liverani 1992: 114. 121 f.; Beaulieu 2012: 261 s.v. Sühi/u. – Brinkman 1968: 185–187, geht nicht von einer Unterwerfung des Kudurru mit folgendem Tribut aus; er kannte die Inschriften der Balawat-Tore des Assurnaširpal noch nicht. – Bär 1996: 109, datiert diesen Tribut des Kudurru wenig überzeugend vor den 6. Feldzug.

⁸ Sehr geschickt auf dem Rassam-Obelisk (Börker-Klähn 1982: 138 e) Seite A 3: Auf einer niedrigen Zinnenmauer steht der Herrscher, gefolgt von seinem Wedelträger vor der zweistöckigen Architektur (Stadt oder Palast), nur wenig erhöht gegenüber den Höflingen und dem Tributzug, die außerhalb dieser Bauanlage stehen. Auf dem Weißen Obelisk wird lediglich das Kultbild mit einem Kultdiener sozusagen im Inneren des Tempels

gezeigt, die Opfertage und der Herrscher außerhalb (ebd. 132 a); die Bankettszene des Herrschers ist so vor die Architektur gerückt, daß der Herrscher zwischen den beiden Türmen zu thronen scheint (ebd. 132 d).

⁹ Thureau-Dangin, Dunand 1936: Taf. 51. Diese Malerei gehört zur älteren Ausstattung des späten 8. Jh.s.

¹⁰ Eventuell wurde hier das Fragment eines ‚Beduinen/ Arabers‘ nach rechts, mit erhobenen Armen, versehentlich in einen nach links gerichteten Zug eingefügt, vgl. den entsprechenden Zug nach rechts, Thureau-Dangin, Dunand 1936: Taf. 50. Es könnten auch manche Partien seitenverkehrt (von der Rückseite der Malerei) eingesetzt worden sein, vgl. dazu Thureau-Dangin, Dunand 1936: Taf. 52; der rückwärtsgewandte Soldat mit erhobenem Säbel hat Arme und Fäuste, die nicht zu seiner Stellung passen und falsch eingepaßt sind, das Schwertband führt nicht korrekt über die linke Schulter; Seidl 1975: 304, hat sehr schön dargelegt, daß in einigen Fällen bei der Bergung von Fragmenten von Wandmalereien die Rückseite der Malerei

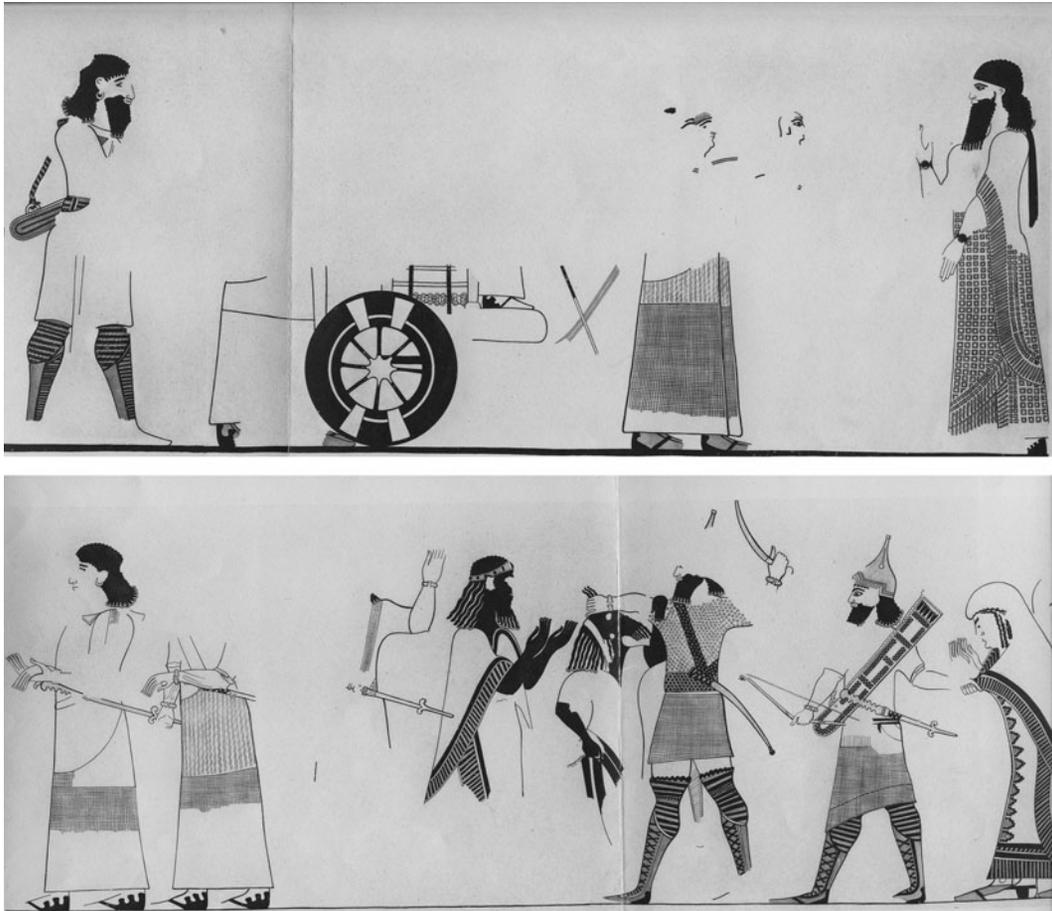


Abb. 3. Til Barsip, Palast, Raum 24 I (Thureau-Dangin, Dunand 1936: Taf. 51)

sich um einen Mann mit bittend erhobenen Händen nach links gerichtet handeln, wie er üblicherweise dem Einführer folgt.¹¹

Welche Absicht dahinter steckt, in Raum 24 den Herrscher vor Gefangenen einmal auf dem Thron (an der Throneite des Raums), dem der Streitwagen folgt, darzustellen, und einmal im Thronwagen sitzend (dem Eingang gegenüber), vor den Tributbringern(?) jedoch zwei Mal stehend, läßt sich nicht erkennen, solange wir die Nicht-Assyrer nicht sicher benennen können¹² und nicht wissen, wo die jeweilige Szene sich abspielte und die Rekonstruktion in manchen Details nicht korrekt sein kann.

Sargon, Ḫorsabad, Palast

Auf Reliefs der Fassade L des Sargon-Palasts in Ḫorsabad¹³ wird von Assyrnern die Ausstattung des Herrschers herbeigetragen: Trinkset, Thronwagen, Thron, Tisch, Wagen und Pferde; es folgen, eventuell für Gäste, Hocker(?), Gefäße und eine Sitzbank. Der Thronwagen (Abb. 4) folgt unmittelbar nach dem Trinkset und noch vor dem Thron, er wird wie das königliche Mobiliar von Beamten im langen Gewand mit Fransenschal getragen. Der Wagen, der erst hinter dem Tisch folgt, wird hingegen von Assyrnern im kurzen Hemd getragen, ein weiterer führt die Pferde. Auch

als Vorderseite angesehen wurde und es so zu seitenverkehrten Restaurierungen kam.

¹¹ Diese Handhaltung ist auch bei Gefangenen belegt, vgl. Albenda 1986: Taf. 77. 83. 97. 99. 103 (Soldat mit gezücktem Schwert, der einen Gefangenen am Bart packt), die Gefangenen sind jedoch nie nach rückwärtsgewandt.

¹² Frauen wie Araberinnen auf den Reliefs des Tiglatpilesar III, Barnett, Falkner 1962: Relief 4 Taf. 2; zur Frisur der Männer vgl. ebd. Taf. 14; zum Mantel vgl. Barnett, 1976: Taf. 35 links oben, der gefangene Araberfürst vor Assurbanipal.

¹³ Albenda 1986: Fassade L (Hof I) slabs 26–35, Taf. 47–50.

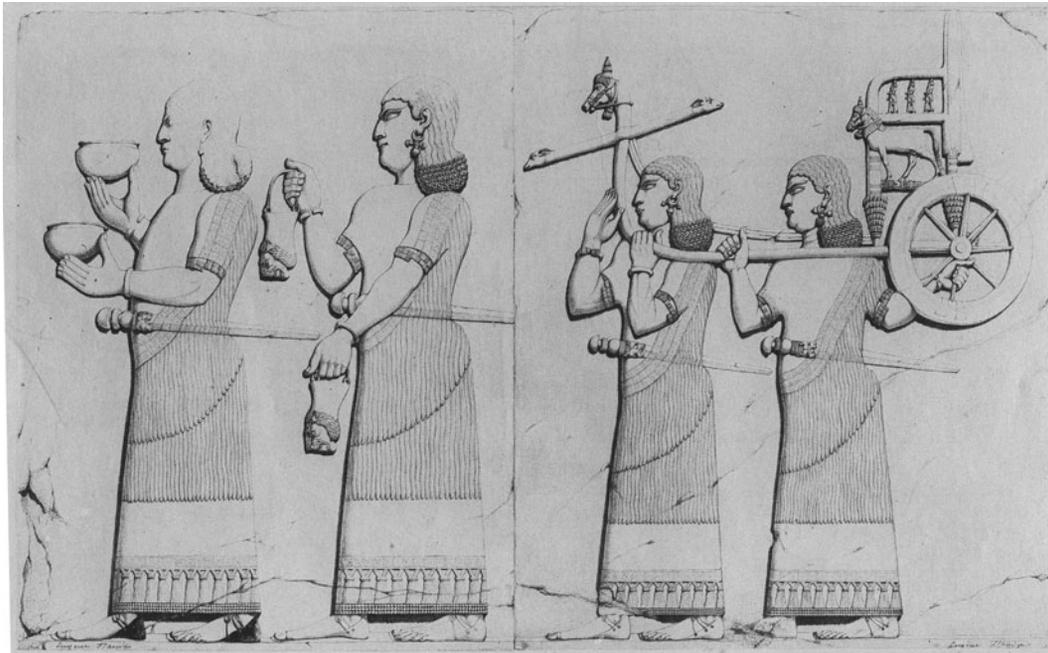


Abb. 4. Horsaabad, Palast, Fassade L (Botta, Flandin 1850: Taf. 16. 17)

dies deutet an, daß der Thronwagen zur Ausstattung innerhalb des Palastareals gehört, im Gegensatz zum Wagen mit den Pferden, für den nicht die hohen Beamten, sondern die Wagen- und Pferdeführer verantwortlich sind. Über die genauere Verwendung gibt dies Relief leider keine Auskunft.

Sanherib, Ninive, Südwest-Palast

Ištar-Prozession. Im Südwest-Palast des Sanherib in Ninive wurden Reliefs eines Prozessionszugs gefunden, die versuchsweise als zwei Seiten einer Passage angeordnet wurden.¹⁴ Auch wenn deren Lage in der Nähe des Ištar-Tempels und somit auch die übliche Bezeichnung „Ištar-Prozession“ für diese Szene reine Vermutung bleiben muß, ist doch klar, daß der sich aufwärts bewegende Zug den Herrscher im Thronwagen mit Gefolge und Soldaten zeigt (Abb. 5), der gegenüberliegenden Zug ebenfalls Soldaten und Musiker, von denen zwei auf Grund ihrer Kopfbedeckungen kultische Funktion inne hatten (Seidl 2003–2005: 643–644), und wahrscheinlich nochmals den Herrscher mit Gefolge.¹⁵ Das Ziel der Prozession ist unklar; um einen Tribut- oder Gefangenenzug kann es sich nicht handeln, da dem Herrscher der Kronprinz und weitere Assyrer voranschreiten und entgegenkommende Personen nicht zu erwarten sind; eventuell liegt das Ziel tatsächlich außerhalb der Passage, eventuell auch außerhalb des Palastes, aber wohl in unmittelbarer Nähe, wie z.B. der Ištar-Tempel, also in einer Entfernung, die für einen Thronwagen angemessen war. Im Tempel angekommen agierte dann der Herrscher stehend oder auch kniend.

Lamassu-Transport in Hof VI. Bei dem riesigen Tableau des Lamassu-Transports in Hof VI ist der Herrscher zwei Mal stehend auf dem von Menschen gezogenen Wagen dargestellt (Abb. 6. 7), zwei in vielerlei Hinsicht ungewöhnliche Szenen.¹⁶ Der Herrscher erscheint nicht mit voller Entourage; lediglich die beiden Wagenzieher und der folgende Wedelträger sind wie üblich im langen Hemd dargestellt. Der von Menschen gezogene Wagen befindet sich weit außerhalb einer Residenz, mitten in einer eher unwegsamen Landschaft, in der der Herrscher nicht im Pferdewagen fahren

¹⁴ Barnett u.a. 1998: Nr. 660 (s5) Taf. 473. 477–479; Russell 1991: 40. 80. 168 “the other procession lined a corridor, that may have connected Court H of the palace with the Ishtar Temple”.

¹⁵ Reade 1967: 45–48, schlägt überzeugend vor, ein Fragment mit dem Feldherrn hier einzuordnen und so auf beiden Seiten der Passage den Herrscher mit Hofstaat anzunehmen.

¹⁶ Barnett u.a. 1998: Taf. 79. 91. 108. 109. 112. 114.

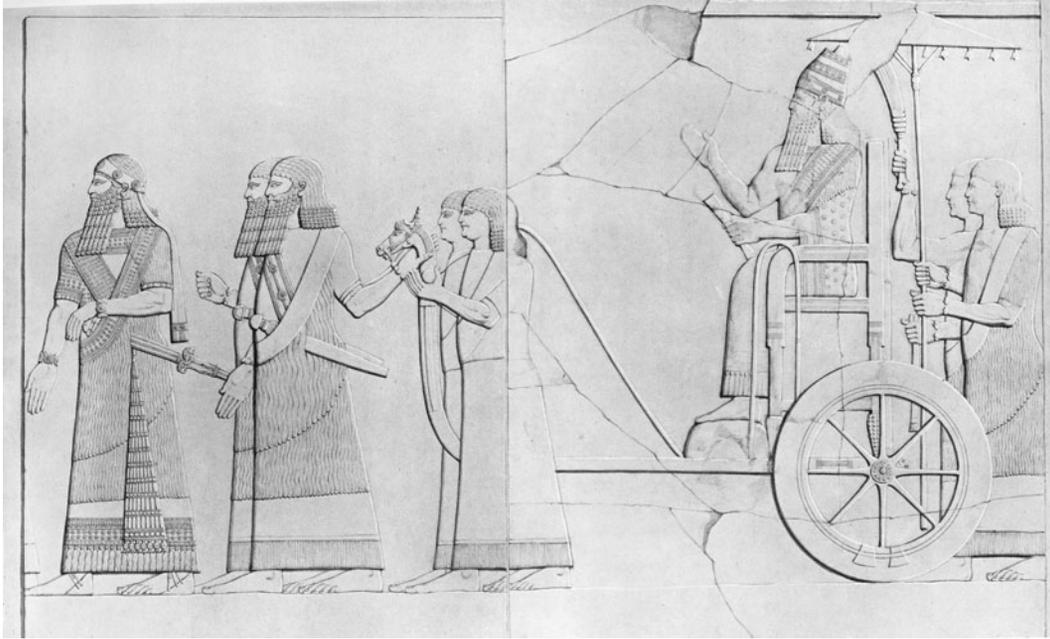


Abb. 5 Ninive, Südwest-Palast, „Ištar-Prozession“ (Gadd 1936: Taf. 23)

kann, aber auch nicht als Kriegsherr reitet, in der kein einziges Pferd erscheint; viel wird per Fluß transportiert oder dann weiter mit kleinen Schubkarren.

Der Wagen erscheint in zwei Szenen in dem Abschnitt der Landschaft, in dem der Fluß nicht mehr angegeben ist. Einmal, sozusagen auf der Hinreise (nach rechts), überblickt Sanherib die Arbeit am Steinbruch (Abb. 6 slab 63); hinter ihm, nach einer kleinen Lücke, folgen die Lastkarren mit Material für den Lamassu-Transport. Hinter diesen Karren, allerdings wieder nach einer Lücke, ändert sich die Zugrichtung, man bewegt sich nun zurück nach Ninive. Nach links gewendet (Abb. 7 slab 61) steht Sanherib umgeben von den Aufsehern mit Keule. Im oberen Streifen zeigt die Landschaft zunächst Schilfdickicht, nach einer Lücke beginnt dann auch das Wasser mit den Lastkähnen. Auf dem Wasser wird Sanherib wohl zunächst die weitere Rückreise verbracht haben; leider fehlt zunächst der oberste Bildstreifen mit dem Wasser, auf dem das königliche Boot zu vermuten ist, ebenfalls die weiteren Partien, auf denen der Herrscher eventuell auf seinen Wagen umsteigt, mit dem er Ninive erreichen wird. Der ‚StehThronwagen‘¹⁷ wäre hier daher der Ersatz für den eigentlichen Wagen, in dem der Herrscher ebenfalls stehend fortbewegt wird, den er in unwegsamem Gelände jedoch nicht mit sich führen kann.

Transportszene in Raum 49. Anzuschließen ist ein Relieffragment, für das schon Weidner eine Ergänzung mit ‚Steh-Thronwagen‘ vorgeschlagen hat (Weidner 1939: 88–90 Abb. 74) und ein weiteres mit den Ziehenden, das Reade als zugehörig hinzufügen konnte und die er beide versuchsweise, aber überzeugend, einer Transportszene in Raum 49 zugeordnet hat.¹⁸ Hier ist offenbar auch der Transport (Treideltransport) zu Wasser mit einer großen Last dargestellt, bei dem wiederum der ‚Steh-Thronwagen‘ das für den Herrscher adäquate Transportmittel darstellt.

Assurbanipal, Nord-Palast

Vor der Löwenjagd. Vor der Löwenjagd in Raum C wird in Raum A¹⁹ der Auszug des Herrschers aus dem Palast zur Jagd im (Steh-)Thronwagen in Begleitung des gesamten Jagdgesolges dargestellt

¹⁷ So der Ausdruck für diesen Wagen bei Weidel 2010.

¹⁸ Reade 1972: 109; Barnett 1998: room XLIX Nr. 532 a. b Taf. 417.

¹⁹ Barnett 1976: Raum A Taf. 2. 3.

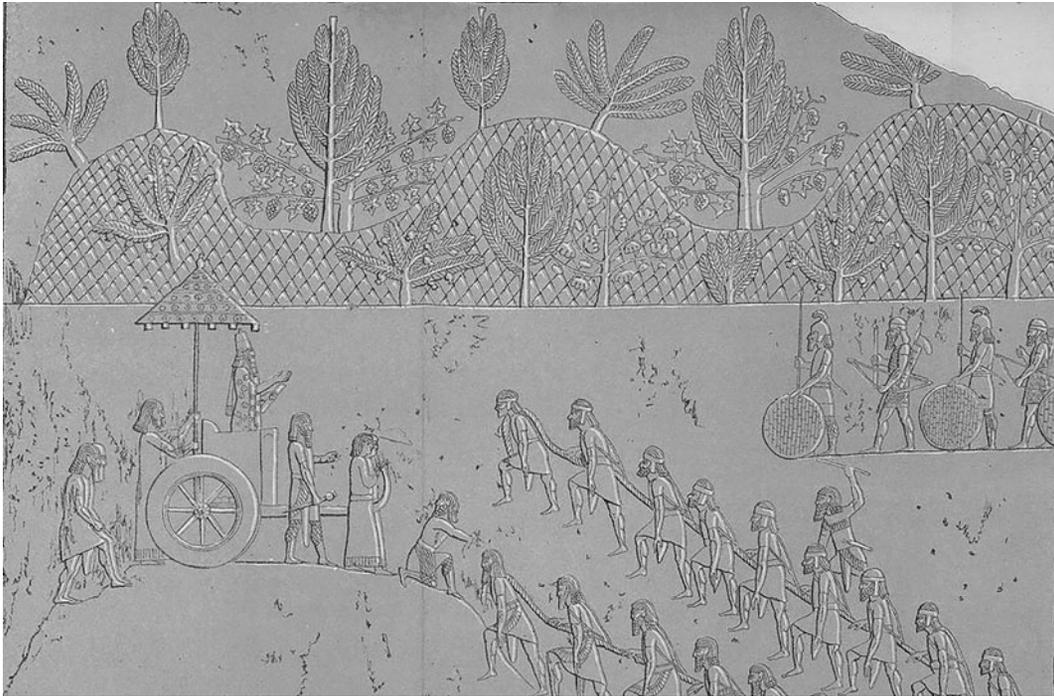


Abb. 6 Ninive, Südwest-Palast, Hof 6 (Layard 1853: Taf. 12)

(Abb. 8). Der Wagen wird gerade angehalten, wie die beiden nach rückwärtsgewandten Männer verdeutlichen, die das Deichselende unterstützen, so daß der Wagen in waagerechter Position anhalten kann (so eventuell auch bei der Ištar-Passage). Wo der Wechsel vom Thronwagen zum Jagdwagen stattfand, wissen wir nicht. Da es der Aufbruch zu einem ‚kämpferischen‘ Ereignis ist, die Jagd ja stehend im Wagen stattfand, wurde eventuell für diesen speziellen Zweck des Auszugs aus dem Palast der ‚Steh-Thronwagen‘ gewählt.

Beutewagen. Zwei Mal ist im Thronsaal M des Nord-Palastes ein erbeuteter Thronwagen dargestellt (Abb. 9; Barnett 1976: Taf. 35); in beiden Fällen wird er getragen, während erbeutete Streitwagen stets gezogen werden.²⁰

Im unteren Register ist die babylonische Beute, insbesondere der Besitz des Šamaš-šuma-ukīn mitsamt seinen Regalia²¹ dargestellt und auch in der Beischrift aufgeführt (Barnett 1976: 47);²² Bild und Text stimmen hier überein, der Thronwagen, deutlich ein ‚Steh-Thronwagen‘, wird explizit erwähnt als ^{giš}ša-šál/šad-da-di [ru]-kub EN-ti-šu,²³ im Unterschied zum ihm folgenden Streitwagen ^{giš}GIGIR.

Im oberen Register wird die Beute einer eroberten elamischen Stadt weggetragen. Daß es sich um einen elamischen Wagen handelt, wird an der Zahl der Speichen deutlich, wie schon Reade festgestellt hat (Reade 1976: 104);²⁴ er vermutet hier überzeugend die Eroberung von Susa 646 mit der entsprechenden königlichen Beute, wie sie der babylonischen Beute darunter entspricht. Es handelt sich deutlich um einen ‚Sitzthronwagen‘.

²⁰ Bei Sargon wird allerdings auch der Streitwagen getragen (vgl. Albenda 1986: Taf. 49).

²¹ Deutlich zu sehen ist die babylonische Königsmütze, der Stab und der spezielle lang herabfallende Gürtel mit breitem Ende, wie er genau so auf den Asarhaddon-Stelen aus Til Barsip (Börker-Klähn 1982: 217. 218; Thureau Dangin, Dunand 1936: Taf. 12. 13) bei der Wiedergabe des babylonischen Kronprinzen zu sehen ist.

²² Barnett 1976: 47.

²³ CAD Š I 32 s. v. *šadadu*, in *ša šadādi* 1b), ertsmals unter Tiglatpilesar III., ein erbeuteter Thronwagen des Sardur; AHW 1121 s.v. *šadadu* 1b.

²⁴ Reade 1976: 104, ein assyrischer Wagen dieser Zeit hätte acht Speichen, nicht „viele“.

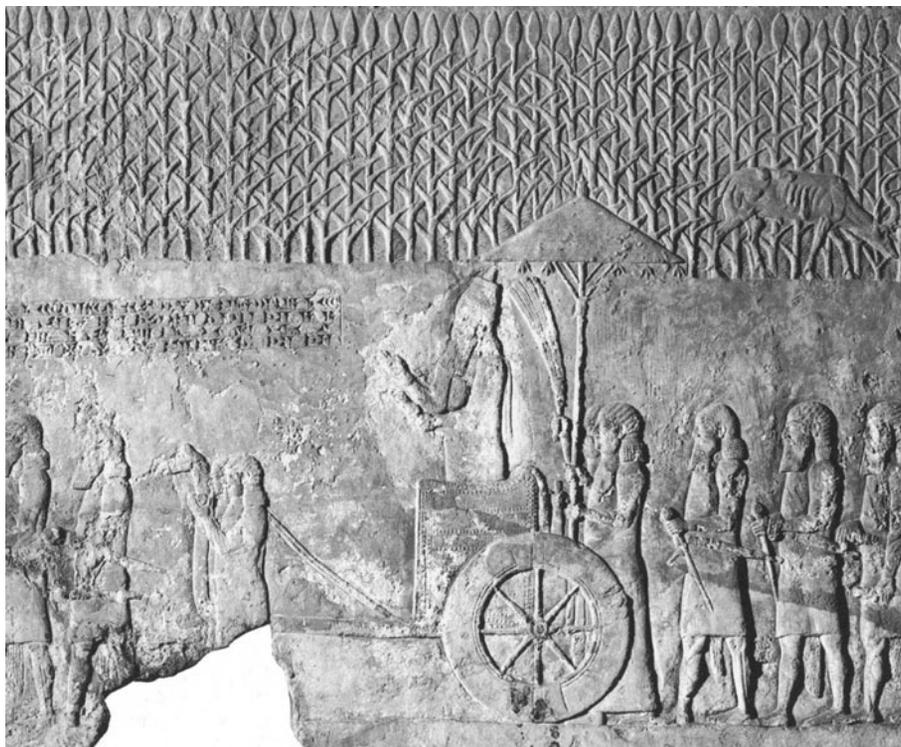


Abb. 7. Ninive, Südwest-Palast, Hof 6 (Paterson 1915: Taf. 29)

Zusammenfassung zum Thronwagen

Der Thronwagen gehört spätestens seit Assurnaširpal II. zur Ausstattung des Herrschers, wird in einigen Fällen in Text (vgl. Anm. 23) und Bild (Abb. 4. 9) sogar vor dem Streitwagen genannt oder abgebildet. Zunächst ist er nur in seiner Ausführung als ‚Sitzthronwagen‘ belegt, in Situationen, in denen der Herrscher sonst sitzend, stehend oder im Streitwagen stehend erscheinen kann: beim Empfang von Tribut in der Residenz (Assurnaširpal, Balawat, Tempel-Tor); auf Feldzügen wird er, falls die Darstellungen bei Salmanassar III., Sargon und Sanherib repräsentativ sind, nicht mitgeführt, im Gegensatz zum Thron.²⁵

Erst beim Lamassu-Transport, bei dem weder Wagen noch Pferde zum Einsatz kamen, wird als Ersatz für den Streitwagen der ‚Steh-Thronwagen‘ eingesetzt, in diesem Fall wurde er vermutlich streckenweise per Schiff transportiert.

Auf die Beförderung des Herrschers vom Palast zu nahegelegenen Orten weisen die sog. Ištar-Prozession des Sanherib und die Löwenjagd des Assurbanipal hin, der ‚Sitzthronwagen‘ führt ihn zu einem ‚kultischen‘ Ereignis, der ‚Steh-Thronwagen‘ zur Jagd.

Darstellungen von Thronwagen und Rohrhütten auf Siegeln

Vier zweiregistrige Siegel (Abb. 10, Siegel 1–4)²⁶ zeigen oben eine Thronwagenszene, unten wahrscheinlich eine Krankenszene mit Beschwörung. Die Szenen auf Siegel 1 aus Nimrud und Siegel 2 aus dem Kunsthhandel sind sorgfältig ausgeführt und stimmen weitgehend überein. Siegel 3 und 4 zeigen etwas abweichende Szenen, stark vergrößert und in manchen Details kaum ausgeführt oder abgerieben(?).

²⁵ Ob der Thronwagen auf der Wandmalerei von Til Barsip hier eine Ausnahme bildet, oder anders zu erklären ist, muß fraglich bleiben.

²⁶ Für die Bibliographie zu den Siegeln vgl. unten den Siegelkatalog.

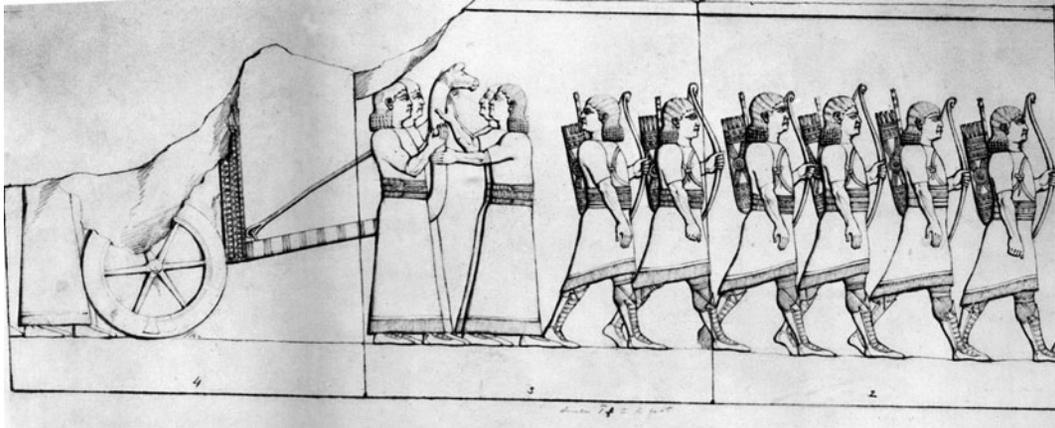


Abb. 8. Ninive, Nord-Palast Raum A Löwenjagd (Barnett 1976: Taf. 2. 3)



Abb. 9. Ninive, Nord-Palast Thronraum M (Gadd 1936: Taf. 26)

Obere und untere Szene gibt es auch einzeln: die obere mit Thronwagen bisher nur ein Mal, aus Tell Halaf (Abb. 10, Siegel 5), die untere einmal ebenfalls aus Tell Halaf (Abb. 10, Siegel 6), eine zweite stammt aus dem Kunsthandel (Abb. 10, Siegel 7).²⁷

Williams-Forte (1981: Nr. 86) hat diese Siegel zusammengestellt, soweit sie damals bekannt waren (Abb. 10, Siegel 2. 3. 4. 6); ausgehend von dem in manchen antiquarischen Details nicht völlig korrekten Siegel 2 gibt sie eine ausführliche und weitgehend überzeugende Beschreibung und Interpretation der Siegelszenen. Das Siegel 1 aus Nimrud, das einzige zweiregistrige, das nicht aus

²⁷ Das Siegel aus der Sammlung Rosen (Eisenberg 1998: 14 Abb. 26 Nr. 83) wird hier nicht behandelt, die Echtheit ist zweifelhaft. Dargestellt ist eine stehende Laute spielende Göttin auf einem Wagen ohne Kasten, dessen Deichsel

vorne in der Luft schwebt; auf dem Joch steht eine kleine Gottheit, die das Seil hält, daneben ein Priester, der nicht mit dem Gefährt verbunden ist. Vgl. auch Seidl 2003–2005: 644 s.v. Priester B.I.



Siegel 1



Siegel 2



Siegel 3



Siegel 4



Siegel 5



Siegel 6



Siegel 7

Abb. 10: Siegel 1, Nimrud; mit freundlicher Genehmigung von Lamia al-Gailani Werr. – Siegel 2, Kunsthandel (Williams Forte 1981: Nr. 86) © Bible Lands Museum Jerusalem. – Siegel 3, Kunsthandel (von der Osten 1934: Nr. 407). – Siegel 4, Kunsthandel. © National Museum of Denmark. – Siegel 5, Tell Halaf. © Tell Halaf-Project, Foto: Laura Simons. – Siegel 6, Tell Halaf (Hrouda 1962: Taf. 23 Nr. 9). – Siegel 7, Kunsthandel (Teissier 1984: Nr. 231).

dem Kunsthandel stammt, wurde erst später gefunden.²⁸ Sie nennt das Gefährt im oberen Register “portable throne” oder “wheeled throne” (Willims-Forte 1981: 129–130), eine Bezeichnung, die für dies Gefährt auf Siegeln zutreffender ist als Thronwagen.

Obere Szene. Die Thronwagenszene auf Siegel 1 (Nimrud) entspricht im Aufbau weitgehend den oben besprochenen Thronwagenszenen der Palastreliefs: Zwei Männer im Gewand assyrischer Beamter, allerdings mit hohen Hüten, wie sie sonst das Kultpersonal trägt (vgl. Abb. 10; Seidl 2003–2005: 643–644), ziehen an zwei Seilen, die über ihre Schultern geführt sind, einen Thronwagen; das Ende der hochgebogenen Deichsel oder ein kurzes Joch sind nicht zu sehen. Dies entspricht den Darstellungen ab Tiglatpileсар III., da die Ziehenden dicht nebeneinander stehen, nicht gestaffelt hintereinander wie auf dem Balawat-Tor, und das Rad acht Speichen aufweist. Vom Thronenden auf einfachem Hocker mit Rückenlehne (so auch auf Abb. 10, Siegel 2) ist nur der Unterkörper erhalten; sein Gewand entspricht weitgehend dem Gewand der Beamten: ein Hemd, allerdings nicht glatt mit einem unterem Fransenabschluß, sondern zweifach gestuft; der Fransenschal ist über die linke Schulter geführt; es handelt sich eindeutig nicht um einen Herrschermantel. Der Thronende hält einen langen Stab (so auch auf Abb. 10, Siegel 2. 3. 5),²⁹ wie z.B. auch der Herrscher auf dem Thronwagen auf dem Tempel-Tor des Assurnaširpal (s. Abb. 1 und 2, L 6 und R 6).

Direkt hinter dem Wagen steht ein weiterer Beamter, dessen Oberkörper nicht erhalten ist, das hintere herabhängende Ende des über die Schulter gelegten Tuchs ist noch zu sehen (vgl. Siegel 2); hinter ihm sind noch Reste einer Standarte erkennbar, eventuell handelt es sich um den Spaten des Marduk; es folgen zwei weitere Beamte, deren Köpfe ebenfalls fehlen.

Ziel des Zuges ist ein dem Wagen zugewandter Beamter; da sein Kopf fehlt, bleibt es unklar, ob er mit Hut zu ergänzen ist (so auf dem Siegel 2, eventuell auch auf 3). Er hält in der vorgestreckten Rechten einen kurzen konischen Gegenstand (Becher?), die erhobene linke scheint leer. Zu seinen Füßen schwebt ein rautenförmiges Objekt, darüber noch ein kleineres. Unklar bleibt die Funktion des hohen Stabs hinter ihm, von dem eventuell ein Band herabhängt,³⁰ seine Bekrönung fehlt. Er dient hier als Szenentrenner.

Siegel 2 zeigt die gleiche Personenfolge wie Siegel 1, allerdings steht zusätzlich zu dem Beamten, der den Zug empfängt und bei dem die hohe Mütze erhalten ist, ein weiterer ohne Mütze. Der Thronende trägt die Herrschertiarra, der Mann hinter ihm mit dem über die Schulter hängenden Tuch hält einen Sonnenschirm; alle anderen Männer haben die rechte Hand erhoben, die linke vorgestreckt. Der rechte der beiden Ziehenden hält einen Krummstab in der Rechten. Zwischen den Ziehenden und dem Mann gegenüber steht das Symbol des Nabû, der Griffel (bei Siegel Nr. 1 eine Raute); zwischen den beiden nach rechts gewandten Männern steht ein kurzer Stab mit gefächertem Ende, hinter ihnen ein hoher Stab, mit ebenso gefächertem Ende, als Bildtrenner.³¹ Die Raute schwebt vor dem Thronenden. Zwischen den Köpfen schweben Stern, Sibitti, Mondsichel (die auch bei Siegel Nr. 1 erhalten) und zwei keilförmige Zeichen. Das Rad hat nur sechs Speichen.

Siegel 3 ist so undeutlich, daß es sich nur durch die besser erhaltenen erklären läßt: Der Zug geht ausnahmsweise nach rechts, die Personenfolge ist verkürzt, hinter dem Wagen folgt nur eine Person. Vor dem Wagen stehen zwei Personen Rücken an Rücken, sie sind so kaum als Ziehende zu erkennen.³² Der vordere hält die rechte Hand erhoben, die linke vorgestreckt wie auch der Mann, der ihm gegenüber steht. Ob zwischen diesen beiden Personen kleine Objekte auf dem Boden standen, oder ob es sich um Unregelmäßigkeiten der Bearbeitung handelt, ist ungewiss. Hinter dem Mann, auf den der Zug sich zubewegt, stehen zwei turmartige Gebilde in einem gewissen

²⁸ Siegel 5 aus Tell Halaf wurde 2009 gefunden; Siegel 7 erst 1984 publiziert. Vgl. auch Oshima, 2013.

²⁹ Auf Siegel 4 eventuell auch, sehr undeutlich.

³⁰ Eventuell handelt es sich bei diesem Band aber auch um das Tuch, das von der Schulter des Mannes herabhängt und dessen vorderes kürzeres Ende hinter dem rechten Arm zu sehen ist.

³¹ Vgl. zu diesem häufigen Bildtrenner z. B. Moortgat 1940/66: Taf. 78; Collon 2001: 12, “bottle-brush tree”.

Bei Siegel 1 ist die Bekrönung des Bildtrenners nicht erhalten.

³² Daß vor den Ziehenden zwei weitere Männer zurückgewandt die Deichsel stützen, wohl um den Wagen in Ruhestellung aufrecht zu halten, ist bei Assurbanipals Ausfahrt zur Jagd belegt (vgl. Anm. 19, Abb. 8); bei der „Ištar-Prozession“ des Sanherib (vgl. Anm. 14, Abb. 5) stützen sie zwar ebenfalls die Deichsel, wenden sich aber nicht zurück.

Abstand, die so an einen Gebäudeeingang erinnern;³³ die Struktur der beiden Türme mit gebündelten mehrfach umwundenen Stäben/Rohren und ebensolchen Querelementen als oberer Abschluß entspricht jedoch keineswegs der der üblichen zinnenbekrönten Tempel- oder Palasteingänge. Was zwischen ihnen ist, ist unklar. Offensichtlich hat der Siegelschneider nach einer summarisch ausgeführten Vorlage gearbeitet.

Siegel 4 zeigt nur die beiden Ziehenden, eventuell Rücken an Rücken, den Thronenden³⁴ und einen weiteren Mann hinter ihm, der eventuell einen Wedel in der rechten Hand hält. Das Ziel scheint eine ähnliche Konstruktion zu sein wie bei Siegel 3, aber die Bündel sind gebogen, die Elemente davor sind völlig unklar.³⁵ Nur das schwach zu erkennende Rad unter dem Thron deutet auf einen Wagen hin.

Es gab offensichtlich unterschiedliche Fassungen dieses Bildthemas, einmal der ausführliche Zug, einmal der verkürzte Zug mit Architekturelementen. Von letzterem Thema hat sich leider kein sorgfältig ausgearbeitetes Siegel erhalten, s. dazu auch unten zur Ritualszene im unteren Register von Siegel 3 und 4.

Auf Siegel 5 (Tell Halaf) unterscheidet sich der Thronende ohne Kopfbedeckung nur durch den Bart von den anderen Männern, sie tragen alle das Hemd, ohne Schal; es fehlt das Ziel. Dem Wagen folgen ein Wedelträger und zwei weitere Männer. Der Wedelträger und einer der Ziehenden tragen ein Schwert. Vor dem Wagen (mit sechs Speichen) schweben eine Mondsichel und ein Stern, unter der Deichsel liegt ein Capride(?).³⁶

Auf den sorgfältig ausgeführten Siegeln 1 und 2 handelt es sich jedoch nicht um den von den Reliefs bekannten Wagen. Auf Siegel 1 steht zwar der Thron auf einer Bodenplatte, die in eine Art Deichsel übergeht, die von den Männern mittels Seilen gezogen wird³⁷; das Rad ist jedoch völlig unfunktional hinter den Thron gesetzt, so daß die Sitzfläche in Höhe des oberen Radrandes sitzt, die Bodenplatte nicht gegen die Achse, sondern gegen den unteren Rand des Rades stößt, ebenso bei Siegel 2. Auf dem einzigen anderen Siegel aus einer Grabung, dem aus Tell Halaf (Siegel 5), handelt es sich um eine Art Rollstuhl, dessen Fußteil wiederum in eine Deichsel übergeht, die die beiden Männer – ohne Seile – ziehen; das Rad ist hier so unter dem Sitz angebracht, daß ein Ziehen dieses Gefährts im Gegensatz zu dem auf dem Siegel 1 und 2 möglich scheint. Auch bei Siegel 3 und 4 sitzt das Rad unter dem Thron, von der Konstruktion des Wagens ist nichts zu sehen.

Siegel 2 zeigt eindeutig den Herrscher mit Tiara, so wohl auch bei Siegel 1 zu ergänzen; auch der Stab bei 1, 2 und 3 deutet auf den Herrscher hin, ebenso der Sonnenschirm bei Siegel 2. Auch der Beamtenzug mit Tuchträger ist nur bei Herrscherszenen belegt. Lediglich das Gewand des Herrschers ist untypisch, es handelt sich eindeutig nicht um den Herrschermantel. Eventuell haben die Siegelschneider hier die Vorlage nicht genau beachtet, wie sie auch den Fransenschal immer über der im Bild vorderen Schulter zeigen, nicht wie auf den Reliefs stets korrekt, über der linken. Eventuell deutet das Fehlen des Herrschermantels jedoch auf die besondere Situation hin, in der sich der Herrscher hier befindet, s.u.

Untere Szene. Mittelpunkt der Siegel 6 und 7 und der unteren Szenen von Siegel 1–3³⁸ ist eine bogenförmige baldachinartige Konstruktion aus gebündelten gebogenen Stäben/Rohren, deren Enden an beiden Seiten frei herabhängen; bei Siegel 7 handelt es sich um ein Flechtwerk, ebenfalls mit herabhängenden Enden. Unter dem Baldachin liegt ein Mann im langen Hemd auf einem geflochtenen Lager mit erhöhtem Kopfteil, jedoch ohne Bettgestell (auf Siegel 6 erhöhte kreuzschraffierte Liege). Am Fußende beugt sich ein weiterer Mann im Hemd und Schal über den Liegenden und richtet einen Stab (Siegel 7 spitz, Siegel 2 und 6 längerer Stab?) gegen dessen Brust. Am Kopfende kniet ein weiterer Mann mit erhobener rechter Hand.³⁹

³³ Schon Meissner 1935/36: 161 hat hier den Eingang zu einem Tempel vermutet.

³⁴ Vom Thron ist nur die Rückenlehne zu erkennen, eventuell auch die Fußbank.

³⁵ Es ist unklar, ob es drei Elemente sind oder ob das vorderste eine Gestalt, ein Tier(?), wiedergeben soll.

³⁶ Daß unter dem Wagen ein Vierfüßler liegt, erinnert an die Tiere bei der Jagd und bleibt hier unverständlich.

³⁷ Auf Siegel 2 ist die Deichsel weggelassen, da sie offenbar auf der Vorlage nicht deutlich erkennbar war.

³⁸ Bei Siegel 4 völlig abgewandelt, vgl. Beschreibung im Siegelkatalog.

³⁹ Auf Siegel 7 schwebt über der Hand ein Objekt, das Teissier (1984: 39) als Fackel deutet.

Die Personen außerhalb der Hütte variieren: ein Bogenschütze mit Pfeilen in der rechten(?) Hand (Siegel 1. 2. 3? 6), eine Frau mit erhobenen Armen bei entblößtem Oberkörper⁴⁰ der Mittelszene zugewandt (Siegel 1. 2. 7, bei 2 Kopf nach links, Füße nach rechts, also im Abgang) und springende! Hunde (bei Siegel 2 beidseits des Baldachins). Nur auf Siegel 1 und 7 befindet sich ein „Beschwörer“ mit längerem Stab auch außerhalb der Hütte (bei Siegel 3 ist auch der Kniende am Kopfende außerhalb der Hütte). Die astralen Symbole variieren, der Griffel des Nabû erscheint bei Siegel 7.

Siegel 3 und 4 weichen auch hier von Siegel 1 und 2 ab: Außerhalb der Hütte befindet sich bei Siegel 3 eine Kampfgruppe aus zwei Bogenschützen(?), die einen Stier flankieren. Eventuell wurde vom Siegelschneider eine nicht deutliche Vorlage nicht korrekt wiedergegeben. (Ankauf vor 1934).⁴¹

Siegel 4, das auch im oberen Register verworren ist, läßt im unteren die ursprüngliche Szene kaum noch erkennen. Ob dies am Unvermögen und Unverständnis des antiken Siegelschneiders lag oder etwa des modernen⁴² (Ankauf Aleppo 1927), läßt sich kaum feststellen. Das Vorbild für Siegel 4 entsprach eventuell nicht der korrekten Fassung, sondern einer vergrößerten wie bei Siegel 3, so daß der Siegelschneider den halbrunden Bogen zu einem Kreis ergänzte, den Inhalt der Hütte erkannte er nicht. Die Kampfgruppe hat er eigenwillig umgestaltet.

Rohrgebilde in Ritualen

Verbindendes Element der oberen und unteren Szene sind die „Rohrkonstruktionen“, einmal bei Siegel 3 und 4 oben als Eingangselemente, unten jeweils als Baldachin. Auch das Lager aus Flechtwerk unterscheidet sich deutlich von den Klinen mit Bettgestell aus Holz, wie sie z.B. die Krankenszenen innerhalb des Hauses auf den Lamaštu-Amuletten zeigen.⁴³ Geflochtene Liegen zeigen auch die beiden ungewöhnlichen mehrstreifigen Amulett-Siegel aus dem Louvre⁴⁴ und dem Ashmolean Museum⁴⁵, auf die Meissner bei seiner Behandlung der Siegel mit Krankenbeschwörungen schon hingewiesen hat. Ausgehend von dem Siegel 6 (Tell Halaf) und auch Siegel 3 geht er ausführlich auf die Beziehung dieser Siegel zu den Ritualtexten ein, da er in dem Baldachin eine „Hütte aus zusammengebundenen Rohrbündeln“ erkennt, und diese mit *šutukku* und *urigallu* der Texte identifiziert.⁴⁶ Ihm folgten Williams-Forte (1981: Nr. 86) bei der Publikation von Siegel 2 und Wiggermann,⁴⁷ die zunächst den Baldachin mit den ^g*urigallu* der Rituale in Verbindung brachten, während Teissier (1984: 39 Nr. 231) bei der Publikation von Siegel 7 ihn als *šutukku* identifiziert,⁴⁸ Walker, Dick (2001: 53 Anm. 41) wollen bei Siegel 7 jedoch wiederum unter den in Ritualen genannten ^g*urigallu*, „bundles of reed“, den Baldachin erkennen.

Oshima hat dann jedoch mit speziellem Hinweis auf die Beschwörungen gegen *utukkū lemnūtu* bei seiner Behandlung von Siegel 2 präziser auf *šutukku* hingewiesen (Oshima 2013: Anm. 7), eine Hütte aus Rohr (*šutukku*),⁴⁹ in der sich das Ritual abspielt. Dort wird eine Szene, wie sie deutlich vor allem

⁴⁰ Auf Siegel 1, 2 und 7 sieht man die herabhängenden Enden der Oberkörperbekleidung.

⁴¹ Dies Motiv ist zwar auf Siegeln verbreitet, läßt sich allerdings allenfalls mit viel Phantasie mit dem Ritualgeschehen (s. unten) in Verbindung bringen.

⁴² Die Problematik, daß schon im frühen 20. Jh. Siegel gefälscht wurden, zu denen in späteren Grabungen Vergleichsstücke auftauchten, ist nicht einmalig; vgl. Collon, 1987, 94 Nr. 434 (1897 angekauft), wahrscheinlich die Vorlage für 435 (vor 1903 angekauft) und weitere; ein entsprechendes Siegel aus Ur, Woolley 1934: Taf. 192, 12, wurde erst zwischen 1926 und 1931 ausgegraben.

⁴³ Z. B. Thureau-Dangin 1921: Frontispiz (Amulett Nr. 1) und Taf. 1, 1 (Amulett Nr. 3), weitere Amulette Nr. 5, 29, 58; ebenfalls auf einer Kline liegt der von Dämonen umgebene Kranke auf einem zweiregistrigen sehr abgeriebenen Amulett aus Uruk (Becker 1993: 4 Nr. 7 Taf. 2). Wiggermann 2007: 106 Abb. 2 gibt eine versuchsweise Beschreibung der Dämonen; ders. 2011: 313f.

⁴⁴ Delaporte 1920–1923: A 831 (Taf. 93,7), 7,2x1,5cm, blaue Paste, im Katalog nicht als Gebrauchssiegel eingeordnet; Meissner 1934: 16–17 Abb. 12; vgl. dazu Buchanan 1966: 111 f., der es als Fälschung bezeichnet; angekauft wurde es vor 1923.

⁴⁵ Meissner 1935/36: 160 Abb. 1; Buchanan 1966: Nr. 612, 5,5 x 1,9 cm, grüner Serpentin, Buchanan hält einerseits die Echtheit für fraglich, hat sie im Katalog jedoch versuchsweise akzeptiert.

⁴⁶ Meissner 1934: 18–20; ders. 1935/36, 161 Abb. 3 zu Siegel 3.

⁴⁷ Wiggermann 1992: 71 mit Verweis auf Meissner und Muscarella (eigentlich Williams Forte) bei seiner Behandlung der *urigallu* in Ritualen. Da es sich auf den Siegeln nicht um *urigallu* handelt, sondern um *šutukku* (s. u.), sind seine Ausführungen hinfällig.

⁴⁸ Teissier 1984: 39 mit Verweis auf Seux 1976: 219, 221, 388 zu *Bit rimki*. Teissier waren Siegel 2, 3, 4, 6 bekannt.

⁴⁹ CAD Š III: 411 f. s.v. *šutukku*: a reed hut used in rituals a); AhW s.v. *šutukku*: eine Rohrhütte für Riten.

auf Siegel 1. 2. 6 und 7 zu erkennen ist, beschrieben:⁵⁰ „To appease the heart and mind of a god, erect a reed hut of the “divine protector” for the man, son of his god. Set (it) up at the patient’s bed, wrap (him) with a twine of black goat hair, drive in an *e’ru*-wood peg, and bind (the patient’s) side. Recite the incantation, cast Ea’s spell, and add (to it) Marduk’s incantation. Set it at the man’s head, so that the headache (affecting) his whole body may be carried off to the Netherworld. I adjure you by the great gods, may you go away!” (Übersetzung von Geller). Das heißt, der Kopfwehverursacher (*á-sàg/di’u*) wird weggehen. Falls es sich bei der Standarte auf Siegel 1 um den Mardukspaten handelt, könnte dies ein Hinweis auf die Rolle Marduks bei diesen Ritualen sein, vertreten durch seine Standarte.⁵¹ Die anderen Symbole lassen sich vorläufig in diesem Zusammenhang nicht erklären.⁵²

Bei der Person mit entblößtem Oberkörper wird es sich am ehesten um eine der bösen Dämoninnen, der Lamaštu vergleichbar,⁵³ handeln, wie sie in den Beschwörungen gegen *utukkū lemnūtu* oft aufgezählt werden,⁵⁴ Da der Bogenschütze⁵⁵ auf dem Siegel 5 alleine gegen die Rohrhütte kämpft, ohne die weibliche Dämonin, wird es sich bei ihm wohl ebenfalls um einen bösen Dämon handeln, z.B. den Asag-Dämon. Über das Erscheinungsbild der *utukkū lemnūtu* wissen wir nichts.⁵⁶ Der Exorzist mit dem *er’u*-Stab steht auf der anderen Seite der Hütte.⁵⁷ Allerdings wurde das Ritual gegen *utukkū lemnūtu* wohl nicht für den Herrscher durchgeführt, so daß es sich bei dieser Szene um ein anderes Ritual handeln muß, vgl. z.B. unten zu *Bīt salā’ mē*.

Taracha,⁵⁸ Sallaberger,⁵⁹ Ambos⁶⁰ und Jean⁶¹ haben sich mit diesen Rohrhütten befasst, die bei offiziellen Ritualen, die vom Palast ausgehen und in der Steppe durchgeführt werden, errichtet werden, jedoch auch bei anderen Ritualen zum Einsatz kamen.⁶² Beim Ritual *Bīt salā’ mē*⁶³ zog der Herrscher, begleitet von Priestern, in einer Art Prozession vom Palast zum ausführlich beschriebenen Rohrgebäude,⁶⁴ der König hatte die Insignien abgelegt. Es geht hier allerdings nicht um die Abwehr böser Dämonen, erklärt jedoch, daß der Herrscher während des auf den Siegeln dargestellten Rituals keine Insignien trägt.

Bei der Herstellung einer Kultstatue werden beim Mundöffnungsritual – *Mīs pī* – ^{gi}*urigallu* (Rohrbündel) in einem Kreis aufgestellt, in dem dann *šutukku* errichtet werden, in denen die Kultstatue auf eine Rohrmatte (*burū*) gelegt werden kann.⁶⁵ Auch während des Rituals *Bīt rimki*

⁵⁰ Geller 2007: 174. 248 f. (Tablet 13–15):196–205, eine Beschwörung gegen die *di’u* Krankheit (den Asag-Dämon).

⁵¹ Geller 2007: 108 (Tablet 3): 172 ^{gi}uri (des Marduk als Exorzist).

⁵² Ist der Griffel des Nabū auf Siegel 2 und 7 eventuell eine Zutat des Siegelschneiders, der nicht beachtet hat, daß das Symbol des Marduk hier angemessener wäre? Die Standarte und der kurze Stab mit gefächertem Ende auf Siegel 2 bleiben vorläufig unerklärlich, es besteht nur eine Ähnlichkeit zum Symbol des Ninšubur auf altbabylonischen Siegeln, das jedoch nicht ins 1. Jt. tradiert wurde, zu neuassyrischen Belegen vgl. Anm. 31. Die Raute auf Siegel 1 und 2 und 6 gehört zu den ebenfalls noch nicht geklärten Symbolen, vgl. Collon 2001: 15.

⁵³ Zu Lamaštu mit deutlich herabfallenden Brüsten und vergleichbarer Armhaltung vgl. z. B. Farber 2014: 6 Abb. 6 (Amulett Nr. 9, KAR 86) und passim.

⁵⁴ Z. B. Geller 2007: 196 (Tablet 2): 62–80, in dem neben *Lamaštu*, *Labašu*, *Lilū*, *Lilith* und *Ardat Lili* auch die Kopfkrankheiten aufgezählt sind und S. 248f. (Tablet 13–15): 178. 179. 220–231.

⁵⁵ Bogenschützen treten hingegen auch als Vertreiber des Bösen auf, z. B. bei Namburbi, Maul 1994: 79 f. Text VIII.23.2 Z. 6–17; Taracha 2003, 461 f. s.v. Pfeil und Bogen A.II § 6.3. – Auf dem Amulett aus Ururk (vgl. Anm. 43) vertreibt ein Bogenschütze ein Mischwesen, das neben dem Bett des Kranken liegt.

⁵⁶ Speziell zu *utukkū* in aller Ausführlichkeit Geller 2011: 333–341.

⁵⁷ Auch die Hunde, die nicht sitzend, wie die Begleitiere der Gula, oder auch stehend, wie die Wächterhunde,

dargestellt sind, sondern angriffslustig, springend, lassen sich eher dem Bereich der Unheilbringer zuordnen.

⁵⁸ Taracha 2001: 132–146 mit einer umfangreichen Belegsammlung.

⁵⁹ Sallaberger 2005/2006: 61–74, besonders 62f. Anm. 12, allerdings geht es hier vor allem um ^{gi}*urigallu*, s. dazu unten.

⁶⁰ Ambos 2013: 96–99 ausführlich zur Rohrhütte in der Steppe, der Rohrhütte als temporäres Heiligtum, als Stätte der Reinigung

⁶¹ Jean 2015: 43 (removable rooms) und 48f. zusammenfassend zur Bedeutung von Rohr als Symbol von Reinigung und *šutukku* als magischer Ort; S. 50 „a momentary place of purity“.

⁶² Sallaberger 2005/2006: gliedert nach offiziellen Ritualen (S. 62) und solchen zum Schutz des Einzelnen (S. 66).

⁶³ Ambos 2013: 42–69, bes. 53: Teilnehmer waren ein *ašipu* und zwei weitere Beschwörer, rechts und links des Königs.

⁶⁴ Ebd.: 53–57. 160 f. VI-B.2.2.B17–10 zur Ausstattung des Rohrgebäudes in der Steppe (*kikkišu*) mit dem Gefängnis (*bīt šibitti ša qanē*), der Rohrhütte (*šutukku*, nur VI.B.B.2.2 x+35, S. 166), die sich in einem Hof (*tarbašu*) befanden, der von einem Rohrzaun umgeben war (*qanē ilamme*); S. 53f. mit Anm. 282 schließt Ambos nicht aus, daß es sich bei diesem Rohrzaun um die in anderen Ritualen erwähnten *urigallu*-Rohrstandarten handelt.

⁶⁵ Walker, Dick 2001: Nineveh Ritual Tablet S. 53: 5–7: *bilat qanē teleqqi urigallē teppuš sūrta tusārma šutukkē ana Ea Šamaš u Asaluḫḫi tanaddi*; 58–61: 71: [*ila šuāta i*] *na muḫḫi burī tušeššabma šutukkē tanad[di]*; S. 59: 95–96: *qāt [ili tašabbatma] ina kirī ina libbi šutukkē urigallē ila šuāta ina muḫḫi burī ina tapsē kitī tušeššabšu*. Incantation

werden *šutukku*, die mit Göttern in Verbindung stehen, von einem Kreis von ^{gi}*urigallu* umgeben.⁶⁶ Ein von Menschen gezogenes Gefährt ist jedoch in all diesen Ritualtexten meines Wissens bisher nicht belegt.⁶⁷

Diese drei Rituale spielen in der Steppe; das Rohr für *šutukku* und für ^{gi}*urigallu* wird herbeigeschafft, aus diesem Rohr werden sie errichtet. Rohr spielt auch bei den Beschwörungen eine Rolle.⁶⁸ Sallaberger betont bei diesen Ritualen, daß es sich um temporäre Rohrkonstruktionen handelt.⁶⁹ Am Ende des Rituals werden sie vernichtet.⁷⁰ Die Struktur dieser *šutukku* und die der „Eingänge“ bei den Thronwagenszenen auf Siegeln 3 und 4 stimmen überein: Rohrstangen gebündelt und in kurzen Abständen zusammengebunden.⁷¹ Eine Identifizierung dieser Hütten mit *šutukku* und der „Eingänge aus Rohr“ mit dem Kreis der ^{gi}*urigallu* (s.u. Anm. 96), innerhalb dessen sich das Ritualgeschehen abspielt, ist naheliegend.⁷² So kann auch die Besonderheit der geflochtenen Liegen auf diesen Siegeln mit der in manchen Ritualen genannten Rohrmatte (*burū*) in Verbindung gebracht werden (vgl. Anm. 65).

Anders verhält es sich um die Errichtung von ^{gi}*urigallu* beim Ritual *Bīt mēseri*,⁷³ das sich im Haus abspielt; dabei werden nicht ^{gi}*urigallu* als Rohrbündel errichtet, sondern Darstellungen von ^{gi}*urigallu* in Gips an die Wände gemalt, sie werden verschiedenen Göttern und Funktionen zugeordnet.⁷⁴ Nach Beendigung des Rituals werden die Zeichnungen abgewischt.

Von all diesen Ritualen,⁷⁵ an deren Ende die temporären Installationen, darunter *šutukku* und ^{gi}*urigallu* entfernt werden, ist das Ritual *Šēp lemutti* zum dauerhaften Schutz des Hauses zu unterscheiden. Das Repertoire der Schutzfiguren, deren Namen und Darstellungen, ist gut erforscht.⁷⁶ *Urigallu* kommen nicht vor, lediglich als Attribut mancher *apkallu*, die einen Rohrstab halten.⁷⁷ Temporäre Rohrbündel sind hier auch nicht zu erwarten.⁷⁸ Diesem Figurenrepertoire entsprechen auch die Schutzfiguren auf Reliefs innerhalb neuassyrischer Paläste,⁷⁹ ^{gi}*urigallu*, die ein Ritualgeschehen umhegen, sind daher auch dort nicht zu erwarten.⁸⁰

Tablet 1/2 of *Mīs Pī* S. 91: 5–6. – Taracha 2001: 132–137, Rm. 2,344 3¹–5¹: K. 6324; Jean 2015: 47; Sallaberger 2005/2006: 63–65. Auch bei *Bīt salā' mē* kauert der Herrscher im Gefängnis auf ^{gi}*bu-re-e* ^{gi}*kiti* x [...] (Ambos 2013, 55. 166f.: VI.B.2.2.x+33¹). Zur Bedeutung der Rohrmatten vgl. Berlejung 1997: 55–56.

⁶⁶ Taracha 2001: 137f. K. 3227 22¹–24¹; Jean 48; Sallaberger 2005/2006: 62–63. Ambos 2013: 97–98: während das Ritual *Bīt salā' mē* wohl nur für den König durchgeführt wurde, konnte das Ritual *Bīt rimki* auch von Privatleuten durchgeführt werden. Zu einer „bürgerlichen“ Version von *Bīt salā' mē* vgl. ebd. 53 (mit Anm. 284) 73. 99.

⁶⁷ Im Ritual *Bīt salā' mē* wird unterschieden zwischen dem Ritualthron (^{gis}*kussū šā nēpešī*), auf dem der König mehrmals in dem Rohrgebäude Platz nimmt, und dem Königsthron (^{gis}*kussē šarrāti*), der außerhalb der Hütte steht, zur Position dieser Throne vgl. Ambos 2013, 55–57. 106. Eventuell wird durch den Thronwagen verdeutlicht, daß der Herrscher mit dem Königsthron aus dem Palast zum Ritualschauplatz zog.

⁶⁸ Taracha 2001: 133. Sallaberger 2005/2006: 64f.

⁶⁹ Sallaberger 2005/2006, 62. 64.

⁷⁰ *Mīs pī*: Walker, Dick 2001: Niniveh Ritual Tablet S. 67: ab 200. Ob diese Rohrgebäude bei *Bīt salā' mē* mehrfach benutzt wurden, geht aus dem Text nicht hervor, da von der Vernichtung nicht die Rede ist, Ambos 96f. geht aber von temporären Installationen aus.

⁷¹ Da es sich hier um geflochtene Konstruktionen handelt, könnte die Feststellung von Sallaberger 2005/2006: 71, daß sich die Verknotung des Geflechtes in MMEW 176f.: 28 mit ^{gi}*urigallu* gleichen läßt, sich besser auf diese Flechtwerke beziehen, als auf den „Heiligen Baum“.

⁷² Weitere Rituale, bei denen *šutukku* eingesetzt werden, bei Taracha 2001: 129; Sallaberger 2005/2006: 71–73; Jean 2015: 48f. zusätzlich Gründungsrituale, Ambos 2004: 90–99; 112–116. Vgl. auch CAD Š III 412 s.v. *šutukku* 1 c).

⁷³ Sallaberger 2005/2006: 67–71. *šutukku* werden nicht erwähnt.

⁷⁴ Wiggermann 1992: 71–73 und 105–113 zu den Textstellen; auf den Reliefs sind sie nach Wiggermann nicht zu finden, eher auf den Amuletten, versuchsweise identifiziert er sie mit den tierköpfigen Wesen auf den Lamaštu-Amuletten (in einem Fall auch als tierköpfige Stäbe!; Amulett Nr. 61, Abadah 1972: 78 Abb. 3); vgl. auch unten Anm. 92. Dagegen setzt er (S. 71) die *urigallu* in Form von Rohrbündeln, die im Freien errichtet werden, ab.

⁷⁵ Zu weiteren Ritualen mit Errichtung von *urigallu* vgl. Sallaberger 2005/2006: 71–73.

⁷⁶ Wiggermann 1992: 41–104. 143–188.

⁷⁷ In *Šēp lemutti* werden *urigallu* als Apotropaia nicht erwähnt, nur als Attribute in Form einer Stange/Standarte in Händen der Fisch-*apkallu*, vgl. Wiggermann 1992: 65 f. 70. 78. 102; auch unter den entsprechenden Tonfiguren und Tonreliefs sind rohrbündelartige oder kompositbaumartige Darstellungen nicht belegt.

⁷⁸ Der Einwand von Sallaberger 2005/2006: 66f., daß *urigallu* nicht selbständig neben den Dämonenfiguren darstellbar waren und sie daher hier fehlen, überzeugt nicht, da es neben den Tonfiguren auch entsprechende tönernerne Reliefdarstellungen gab, auf denen man *urigallu* hätte darstellen können, vergleichbar den Gipszeichnungen bei *Bīt mēseri*.

⁷⁹ Daß das Repertoire der Schutzfiguren des Palastes weitgehend mit den Ton- und Holzfigürchen, die während des Rituals von *Šēp lemutti* angefertigt werden, übereinstimmt, hat Wiggermann 1992: 38f. 97 dargelegt. Bei beiden handelt es sich um dauerhaften Schutz des Gebäudes.

⁸⁰ Entgegen Sallaberger 2005/2006: 73, der die Palaustausstattung mit *Bīt mēseri* in Verbindung bringt. Bei diesem Ritual (zur magischen Heilung eines vom Unglück verfolgten) werden jedoch, wie auch Sallaberger betont, die Bilder/Zeichnungen am Ende zerstört, es handelt sich eben

Exkurs zu Standarten und stilisierten Bäumen

Eine Identifizierung des Kompositbaums neuassyrischer Darstellungen, wie sie z. B. zahlreich auf den Wandreliefs im Nordwest-Palast des Assurnasirpal II. angebracht waren, mit *urigallu* ist jedoch von Finkel und Reade (1996: 229) vorgeschlagen worden, Roaf und Zgoll (2001: 274–277) haben diese These abgelehnt, dann wurde sie jedoch von Seidl und Sallaberger (2005/2006: 54–74) mit eingehender Behandlung wieder aufgenommen.

Es handelt sich bei diesen stilisierten Bäumen in neuassyrischer Zeit meist um sog. Volutenbäume,⁸¹ deren Genese und unterschiedliche Erscheinungsformen während des 2. Jt.s Kepinski⁸² und Kantor⁸³ detailreich ausgeführt haben.⁸⁴ Beide haben klar herausgearbeitet, daß natürliche und stilisierte Bäume zusammen vorkommen, und in Beziehung zueinander stehen⁸⁵.

Viele ursprünglich vegetabile Elemente werden mehr oder weniger stilisiert zu diesen Kompositbäumen zusammengefügt.⁸⁶ Der Volutenbaum entwickelte sich wohl in Syrien während des 17. Jh.s unter ägyptischem und ägäischem Einfluß,⁸⁷ wurde in Mesopotamien von mittanischen Vorbildern in mittellassyrischer (mittelbabylonischer) Zeit übernommen und abgewandelt und dann bis in neuassyrischer Zeit tradiert.⁸⁸ Nachahmung eines bestimmten Baumes wurde nicht angestrebt. Bei ihrer detaillierten Typologisierung der Volutenbäume hat Kepinski keine Hinweise auf Vorbilder aus Rohr gesehen.⁸⁹

„Rohrstandarten“ mit unterschiedlichen Aufsätzen haben ihren Ursprung in frühsumerischer Zeit, flankieren zunächst Temeleingänge, werden dann in altbabylonischer Zeit oft von Wächterfiguren gehalten.⁹⁰ Diese Standartenhalter, auch an Eingängen, sind weiterhin in mittellassyrischer und auch neuassyrischer Zeit belegt.⁹¹ Diese Standarten – ein hoher Stab mit unterschiedlichen Aufsätzen, die z.B. als Götterstandarten auch das Kultbild ersetzen können⁹² – und der Kompositbaum –

nicht um einen dauerhaften Schutz. Vgl. auch Wiggermann 1992: 106, der auf den Unterschied zu *Šep lemutti* hinweist, bei dem „the statues are to remain in position against anticipated entry of the enemy“.

⁸¹ Die Ausdrücke Kompositbaum, Volutenbaum oder allgemeiner stilisierter Baum haben während der letzten 50 Jahre zu recht die Bezeichnungen „Heiliger Baum“ oder „Lebensbaum“ weitgehend ersetzt. Die Bezeichnung Palmettenbaum ist weniger zutreffend, da im Gegensatz zur Volute die Palme nicht konstituierender Bestandteil des assyrischen stilisierten Baumes ist, vgl. dazu Bartl 2014: 34f. mit Abb. 12.13.

⁸² Kepinski 1982: besonders 89–96 zur Entwicklung des Volutenbaums (zu diesem Typ zählt der größte Teil der stilisierten Bäume). Die Arbeit von Kantor war ihr noch nicht zugänglich.

⁸³ Kantor 1999 („expanded booklength manuscript“ ihrer Dissertation von 1945) gibt eine ausführliche Darstellung der Pflanzenornamentik des Alten Vorderen Orients.

⁸⁴ Giovino 2007 geht nicht auf die Genese des stilisierten Baums ein und berücksichtigt die Ausführungen von Kepinski nicht, und kann sich so auch nicht gegen deren meist überzeugende Ergebnisse absetzen; sie setzt den stilisierten Baum nicht von den Standarten ab (vgl. dazu unten besonders Anm. 93).

⁸⁵ Kepinski 1982: 117 «le motif oscille toujours entre les déterminatismes dues à ses lointaines origines et la liberté propre à l'imagination créatrice». Kantor 1999: 660–671 analysiert das Repertoire der mesopotamischen realen Bäume bis in mittellassyrische Zeit und die Ausgestaltung dieser Bäume mit stilisierten pflanzlichen Elementen.

⁸⁶ Kantor 1999: 100–102, hat ausführlich dargelegt, daß dem Volutenbaum die ägyptische „South-flower hybrid“ zu Grunde liegt, deren botanisches Vorbild sie für nicht ermittelbar hält; die Ausführungen von Hrouda 1964 sind damit korrigiert. Die Herkunft der Palme ist umstritten. Kantor 1999: 474 sieht ihre Entstehung und Verbreitung sehr vielschichtig, wohl auch als Mehrfacherfindung. Auch Kepinski 1982: 11 sieht die Palme in Ägypten eher als

dekoratives Element, während sie in Vorderasien wohl von der Ägäis übernommen und dem Baum integriert wurde: «l'Asie tout comme l'Égypte reconnaissent la ressemblance entre la palmette et la frondaison de l'arbre à volutes». Im Gegensatz zu Hrouda sieht Kepinski 1982: 72 kaum Elemente, die auf Palme hindeuten.

⁸⁷ Kepinski 1982: 72f. 96; die frühesten Belege sind aus Alalah VII (Nr. 574. 576 = Collon 1982: Nr. 36. 37); bei Nr. 648 aus Ugarit (= Amiet 1992: Nr. 41) hält sie die Benennung als stilisierten Baum für fraglich. Zu den frühen Belegen vgl. auch Hrouda 1964: 48 Taf. 7,4.

⁸⁸ Kepinski 1982: 103, sieht mittellassyrische Bäume (14. 13.Jh.) als spezielle Entwicklung mit elaborierten Stämmen, deren Zweige in Palmetten, Blätter, Blüten oder Trauben enden. Besonders der Volutenbaum Typ V (S. 97–99) mit „arceau“, Girlandenverbindungen, Typen 2, 5 und 6 (Kepinski Teil II 208. 212. 213) ist dann prägend für den neuassyrischen Baum des 9. Jh.s. Ebenso Kantor 1999: 672–692, vgl. auch das unfertige Kapitel XVIII).

⁸⁹ Oft zeigt der Kompositbaum, z. B. in der Assurnasirpal-Ausführung, gerade nicht einen „Stamm“ aus gebündelten Stäben/Rohren, sondern den mit Sparrenmuster, der auch bei naturalistischen Bäumen belegt ist (Kepinski 1982: 75 f.)

⁹⁰ Wiggermann 1992: 70f. gibt einen Überblick dieser *urigallu* von frühsumerischer bis altbabylonischer Zeit (S. 73: „the history of ùri(-gal) as a longish, staff-like object“). Zur Tradition von Rohrstandarten vgl. auch Braun-Holzinger 1999: 163–165; dies. 2013: 9 mit weiterführender Literatur. Zu ausführlicher Darstellung zu Standarten vgl. Seidl 2011: 110–116.

⁹¹ Z.B. auf dem mittellassyrischen Kultsockel, Schmitt 2012: 107f. Taf. 157; und bei neuassyrischen Siegeln, Delaporte 1923: Nr. A 678. A 686; Collon 2001: Nr. 256. 257. 277(?).

⁹² Pongratz-Leisten 1992: 323–330 hat herausgearbeitet, daß ^d*urigallu* (mit Götterdeterminativ!) als Götterstandarte, die auch das Kultbild ersetzen kann (S. 328–330), und ^g*urigallu* klar zu trennen sind und das Determinativ GI ausschließlich in medizinischen Texten belegt ist, das sind

zusammengesetzt aus ursprünglich unterschiedlich vegetabilen Elementen – haben nebeneinander eine lange Tradition und sind meist klar voneinander zu trennen, wie Kantor und Kepinski dargelegt haben.⁹³

Daß die aus Rohr errichteten ^{ei}*urigallu*, die im Freien aus Rohrstangen aufgerichtet und nach dem Ritual wieder vernichtet werden, mit dem Kompositbaum zu identifizieren sind, ist daher nicht überzeugend.⁹⁴

Funktion der Siegel

Darstellungen von Rohrhütten, Rohrbündeln und Rohrlagern, die auf Rituale hinweisen, sind bisher nur auf Siegeln belegt, und zwar auf Siegeln, die zum Abrollen konzipiert waren, die offenbar nicht reinen Amulettcharakter hatten.⁹⁵ Ihre Rolle war demnach eine andere als die der Lamaštu- und Pazuzu-Amulette, mit denen diese Siegel meist verglichen wurden. Bei einem weiteren Siegel, das auf ein Ritual in Zusammenhang mit mehreren *urigallu* verweist, handelt es sich wohl bei einem Siegel aus Tell Halaf,⁹⁶ auf dem vier Rohr-Bündel von Stiermenschen gerahmt werden.

Zuletzt stellt sich die Frage, wer die Besitzer dieser Siegel mit Ritualszenen waren.⁹⁷ Auf den zweistufigen Siegeln 1 und 2⁹⁸ zeigt die obere Szene den Herrscher mit Kultpersonal, die untere einen Kranken an einem Ritualort, der durch die geflochtene Hütte charakterisiert ist. Falls obere und untere Szene unmittelbar zusammengehören, könnte es sich bei dem Liegenden bei Nr. 1, 2 und 3(?) auch unten um den Herrscher handeln, der, wie vorgeschrieben, seine Insignien abgelegt hat.⁹⁹

Da das Nimrud-Siegel 1 im Nordwest-Palast unter einem ‚zentralen‘ Raum in einer Gruft¹⁰⁰ gefunden wurde, könnte dies Siegel wenn nicht dem Herrscher so doch einem/r Angehörigen der Herrscherfamilie oder einem hohen Beamten, gehört haben, ebenso Siegel 2. Wem in Tell Halaf eine Darstellung auf Thronwagen/Rollstuhl zukam, wissen wir nicht.

Wie die beiden sorgfältig gearbeiteten Siegel aus Halaf zeigen, konnten die Szenen auch getrennt verwendet werden. Siegel, die nur die Heilungsszene zeigen wie Siegel 6 und 7, könnten entsprechend auch auf Rituale hinweisen, die nicht für den Herrscher durchgeführt wurden. Die schlechte Qualität der Siegel 3 und 4, die sicher ein exakter gearbeitetes Siegel zum Vorbild hatten, spricht jedoch dafür, daß bei ihnen, falls es sich nicht um Fälschungen handelt, das ursprünglich herrscherliche Thema mißverständlich abgewandelt wurde. Nach einer genauen Entsprechung der Darstellungen mit den bisher bekannten Ritualen zu suchen, ist daher nicht sinnvoll.

Auf den Lamaštu-Amuletten ist es der böse Dämon, der im Vordergrund steht, zahlreiche apotropäische Figuren werden gegen ihn eingesetzt. Bei den Siegeln steht der Mensch, der vom

die oben behandelten Rituale (S. 323–328). Einerseits sind dies Rohrhütten, innerhalb derer sich Rituale abspielen (323–325), andererseits handelt es sich bei diesen ^{ei}*urigallu* um Standarten im Sinne eines Symbolträgers für Götter, mit Hinweis auf *Bit mēseri*. Vgl. auch Anm. 74.

⁹³ Kantor 1999: 505, 510; 711f.: “The detailed discussion of Middle Assyrian developments just completed enables us to claim that, though in symbolic value the hybrid trees may be identical with the cult poles, the shape of the former is conditioned only by the combination of certain naturalistic Mesopotamian traits with formal decorative designs derived from Egypt, but mediated by Mitannian, and possibly to a lesser degree by Second/Third Syrian glyptic designs. The mingling of these two traditions appears to be sufficient to explain the origin of the Middle Assyrian hybrids without reference to the “maypoles,” for the actual appearance of which we have very little evidence.” Kepinski 1982: 65 und 72f. erkennt nur bei wenigen „Standarten“ mit abschließender Volute Ähnlichkeit mit dem Volutenbaum in seiner einfachsten Ausführung.

⁹⁴ Auch die individualisierten aber temporären ^{ei}*urigallu* von *Bit mēseri*, deren Erscheinungsbild wohl nicht einheitlich war, lassen sich nicht mit den stets identisch dargestellten Kompositbäumen auf den Palast-Reliefs des Assurnasirpal in Zusammenhang bringen. Auch

Wiggermann 1992: 71 hat unterschieden zwischen den Rohrbündeln, die im Freien aufgerichtet wurden, und den ^{ei}*urigallu*, die Götter oder „nameless beings“ wiedergeben, wie in *Bit mēseri* (s. oben Anm. 74).

⁹⁵ Auf dem qualitätvollen Siegel 1 und auch auf Siegel 2 ist es stets die rechte Hand, die für die kultische Handlung erhoben ist, der Herrscher hält den Stab korrekt in der rechten Hand.

⁹⁶ Hrouda 1962: Taf. 26 Nr. 53; Collon 2001, Nr. 212.

⁹⁷ Schuster-Brandis 2008: 51 hat den seltenen Gebrauch von Siegelungen bei Ritualhandlungen kurz skizziert, bei den hier behandelten Ritualen spielen jedoch Siegel keine Rolle; Sallaberger (2005/2006: 72 f.) macht lediglich auf ein seleukidisches Ritual aufmerksam, bei dem morgens Tore, die versiegelt waren, geöffnet werden und dann die Paraphernalia, darunter auch ^{ei}*urigallu*, in den Fluß geworfen werden.

⁹⁸ Eventuell auch bei Siegel 3 mit Thronendem mit Stab; bei Siegel 5 ist zwar der Stab vorhanden, allerdings in der linken Hand.

⁹⁹ Ambos 2013: 53–55, 106–116.

¹⁰⁰ Reade 2008: 101 f. legt überzeugend dar, daß es sich bei diesem “vaulted complex” um eine Begräbnisstätte für Mitglieder des königlichen Haushalts handelt, die auch im 8. Jh. noch benutzt wurde.

Bösen bedroht wird, im Mittelpunkt, es sind Männer im Gewand der „Höflinge“ mit Stäben oder anderen Utensilien, die die Austreibung des Bösen vornehmen, nicht etwa apotropäische Dämonen. Ob diese „Ritual“-Siegel nun Angehörigen des Palastes, die mit diesen Ritualen befasst waren, gehörten, muß jedoch, solange Siegellengenden fehlen, fraglich bleiben.

Anhang: Siegelkatalog (Abb. 10)

Siegel 1

Zweiregistrig; Serpentin; 3,5 × 1,88 cm; Nimrud, NW Palast Raum 74: vault b. Bagdad, IM 127976.¹⁰¹

Oben. Zwei Männer im assyrischen Schalgewand 3 mit hohen Mützen, ziehen einen Thronwagen, dessen Rad hinter, nicht unter dem Thron angebracht ist. Vom Thronenden ist nur der Unterkörper erhalten, in der rechten Hand hält er einen langen Stab. Er trägt einen kürzeren Schal über stufig gemustertem Hemd. Dem Wagen mit einem Rad mit acht! Speichen (Umzeichnung nicht korrekt) folgt ein einzelner Assyrer mit Tuch über der Schulter, wahrscheinlich als Wedelträger zu ergänzen, und, getrennt durch eine im oberen Bereich nicht erhaltene Standarte, dahinter zwei weitere Beamte; hinter ihnen Stab mit nicht erhaltener Bekrönung (Baum?) als Bildtrenner. Der Zug bewegt sich auf einen Beamten zu, dem eventuell ein Tuch von der Schulter fällt; er streckt die rechte Hand mit einem Becher(?) nach vorne und erhebt die linke

Unten. Unter einem geflochtenen Bogen liegt eine Person; vor ihren Füßen, die, das geflochtenen Lager überschneiden, steht eine sich herabbeugende Person, am Kopfende kniet eine weitere, die ein stabähnliches Objekt gegen den Kopf des Liegenden richtet. Rechts vor dem Bogen steht eine Frau der Hütte zugewandt, mit erhobenen Armen; seitlich in der Taille herabhängenden Gewandzipfeln der Oberkörperbekleidung (herabhängende Brüste?). Der geraffte Rock läßt das vordere Bein frei. Neben einer Zerstörung folgt ein kleiner springender Hund(?) und ein Mann im kurzen Rock, die rechte Hand mit Pfeilen vorgestreckt erhoben, der Bogen ist noch unterhalb des linken Arms erkennbar; daneben größerer springender Hund unter Stern. Links der Hütte steht ein Mann im Gewand der assyrischen Beamten nach rechts, rechte Hand mit Stab(?) erhoben? In der linken Hand eventuell ein gebogener Stab; hinter ihm, weitgehend zerstört, eventuell ein pflanzliches Element.

Siegel 2

Zweiregistrig; rötlicher Serpentin; 4,9 × 1,9 cm; Kunsthandel; Bible Lands Museum, Jerusalem, BLMJ 2789.¹⁰²

Oben. Der Thronwagen mit Herrscher mit konischer Mütze und Stab wird von zwei Priestern mit hohen Mützen gezogen,¹⁰³ der eine hält einen Krummstab. Sie bewegen sich nach links auf einen weiteren nach rechts gewandten Priester zu, vor dem ein Griffel (des Nabû) steht; es folgt ein weiterer Mann, ohne Kopfbedeckung, zwischen ihnen steht ein oben gefächerter Stab. Hinter dem Wagen folgt der Schirmträger mit langem Tuch und zwei weitere Beamte hintereinander. Oben schweben ein Stern, Sibitti, Raute, zwei Schriftkeile, ein kleiner Stern; als Bildtrenner dient ein hoher Stab mit gefächerter Bekrönung (wie beim kurzen Stab). Der Wagen ist ähnlich unfunktional wie bei dem Nimrud-Siegel. Der Hocker ist nur ein kleines Rechteck, schwebend, ohne Beine, er überschneidet das Rad. Der Thronende sitzt nicht auf dem Thron, sondern schwebt.¹⁰⁴

¹⁰¹ Hussein, Abdul-Razak 1997: 152 Abb. 23 Photo, S. 188 Abb. 23 Zeichnung; al-Gailani Werr 2008: 157 f. Abb. 19 k; Hussein 2016: 49–50, vaults below rooms 74, 75: vault b; geplündertes, aber wahrscheinlich ursprünglich königliches Grab.

¹⁰² Williams Forte 1981: Nr. 86; Oshima 2013.

¹⁰³ Die beiden Ziehenden sind hintereinander angeordnet, nicht, wie stets deutlich nebeneinander, so daß der linke den rechten überschneidet.

¹⁰⁴ Die assyrischen Beamten alle, sowohl nach rechts, wie nach links, im falsch gewickelten Schal, der jeweils über den vorderen Arme drapiert ist (das wäre dann ein Cape).

Unten. Unter dem Flechtbogen steht ein geflochtenes Lager mit steilem Kopfteil, der ‚liegende‘ Mann schwebt darüber; zu seinen Füßen, über ihn gebeugt, ein Mann im Stufenrock mit Stab in linker Hand, an seinem Kopf kniende Person. Zu beiden Seiten der Hütte ein Hund, rechts ein Bogenschütze im kurzen Rock, hinter ihm eine Frau mit erhobenen Armen, nach rechts wegeilend, den Kopf zurück gewandt (zur Bekleidung vgl. Siegel 1); Raute, Sibitti, Mondsichel.

Siegel 3

Zweiregistrig; Diorit, 4,0 × 1,7 cm. Kunsthandel; Ehemals Slg. Newell; sehr abgerieben; vor 1934 angekauft.¹⁰⁵

Oben. Auf einem Sitz mit hoher Rückenlehne thront eine Person mit Stab nach rechts; unter dem Thron ist schwach ein Rad zu erkennen; vor dem nicht richtig erkannten Wagen zwei Personen, erste nach links, also dem Wagen zugewandt, die zweite nach rechts, einer weiteren Person nach links zugewandt, zwischen ihnen unbestimmte Gegenstände; der Zug bewegt sich auf zwei „Pfeiler“ aus gebündelten Stäben mit Verbreiterung oben zu, zwischen ihnen unklare Spuren. Hinter dem Thronwagen steht eine Person, eventuell mit Wedel.

Unten. Unter dem Flechtbogen schwebt eine Person über einem Lager(?), zu ihren Füßen nach vorne gebeugte Person; die gebeugte Person am Kopfende des Lagers steht rechts außerhalb der Hütte; daneben stehen sich zwei Bogenschützen gegenüber, zwischen ihnen Tier (Stier?).

Siegel 4

Zweizonig, Bildstreifen nicht getrennt; Serpentin; 3,6 × 1,5 cm; Kunsthandel; Dänisches Nationalmuseum, Kopenhagen 8787. ¹⁰⁶ 1927 in Aleppo angekauft.

Oben. Person nach links auf Thron, Andeutung von Rad direkt unter der Sitzfläche; vor dem Thron zwei dicht gedrängte Personen, eventuell nach rechts und nach links (so Ravn) mit kurzen erhobenen Stäben? Hinter dem Thron steht eine Person nach links eventuell mit erhobenem Wedel; statt des weiteren Gefolges und der Standarten undeutliche Motive: Zwei Schilfbündel als Eingangssituation eines Gebäudes(?), davor ein drittes Bündel, oder ist es eine vorgebeugte Person?

Unten. Zwei Vierbeiner (Stiere?) flankieren runde Konstruktion,¹⁰⁷ kniender(?) Bogenschütze nach links.

Siegel 5

Einstreifig, mit Thronwagenszene; hellbrauner Stein; 2 × 0,8 cm; Tell Halaf, südlicher Anbau des Nordost-Palastes, TH09C-0098.¹⁰⁸

Alle Personen sind nach links gerichtet, ein Zielpunkt ist nicht gezeigt. Die beiden Ziehenden (einer von ihnen mit Schwert) und der dem Wagen folgende mit Schwert und Wedel tragen das gegürtete Hemd mit langem Fransensaum und die assyrisierende Frisur; nur der Thronende ist bärtig. Unter der Deichsel liegt ein Vierfüßler, ein Capride? Der Thronende hält einen Stab, offenbar in der linken Hand, während die rechte Hand nicht als solche zu erkennen ist. Hier handelt es sich nicht um einen auf einen Wagen gestellten Thron, sondern um ein Gefährt, das eindeutig als Rollstuhl zu bezeichnen ist: ein Lehnstuhl, unter dem ein Rad angebracht ist; die sog. Deichsel, an der dieser Stuhl ohne zusätzliche Seile gezogen wird, geht in den Fußteil des Stuhls über, eine funktional überzeugende Darstellung.

¹⁰⁵ von der Osten 1934: Nr. 407; völlig mißverständene Beschreibung. Meissner 1935/36: 161 Abb. 2.

¹⁰⁶ Ravn 1960: 112 Nr. 143.

¹⁰⁷ Sehr verworren, für unteren Kreis vgl. Anm. 45, das Siegel Buchanan 1966: Nr. 612, eventuell die aufgerollte Schlange mißverstanden.

¹⁰⁸ Elsen-Novák 2012: 133 f. Abb. 132,1.

Siegel 6

Einstreifig, mit Heilungsszene; 3×1,6cm; Tell Halaf; Fundstelle unbekannt.¹⁰⁹ Archäologisches Institut der Universität zu Köln.¹¹⁰

Unter dem Flechtbogen liegt ein Mann flach ausgestreckt auf einem erhöhten gemusterten Lager, sorgfältig ausgeführt; mitten vor dem Lager steht ein Mann, nur wenig gebeugt, am Kopfende kniet eine weitere Person. Rechts vor dem Flechtbogen steht ein Hund, über ihm Raute; es folgt ein Mann im kurzen Rock (mit Schwert?), rechte Hand mit Bogen erhoben, linke nach hinten gestreckt mit Pfeilen (er schießt nicht). Oben schweben Sterne, Sibitti und ein nicht deutbares Objekt.

Siegel 7

Einstreifig, mit Heilungsszene; Serpentin; 3,0 × 1,4 cm; Kunsthandel, ehemals Slg. Marcopoli.¹¹¹

Unter dem Flechtbogen liegt ein flach ausgestreckter Mann auf einem geflochtenen Lager; seitlich am Lagerende, die Beinpartie des Liegenden überschneidend, steht leicht nach vorne gebückt ein Mann im Schalgewand 3, Arme nach vorn gestreckt, in der rechten Hand ein zugespitzter Stab, der auf die Brust des Liegenden weist. Am Kopfende kniet eine weibliche(?) Person, in der rechten vorgestreckten Hand hält sie ein Objekt, das Teissier als “flaming bowl” deutet. Links vor der Hütte steht ein Mann im assyrischen Schal, wohl bartlos, in der linken erhobenen Hand hält er einen Stab. Rechts vor der Hütte steht eine Frau mit erhobenen Armen, die Oberkörperbekleidung fällt über die Hüften herab, der geraffte Rock läßt das Bein frei; hinter ihr Griffel. Über der Hütte ein schreitender Hund und eine Flügelsonne, vier Sterne(?), ein großer Stern, Mondsichel.

Danksagungen

Der Katalog der Thronwagen und ihre Beschreibung fußen auf der Bachelor-Arbeit von N. Weidel (2010). Ich danke E. Fischer, D. Wicke und A. Schmitt für nützliche Hinweise, S. Maul für seine geduldige Beratung. – Ich danke dem National-Museum of Denmark, dem Tell Halaf-Projekt und L. Al-Gailani Werr für die großzügige Überlassung von Photovorlagen. Das Bible Lands Museum Jerusalem hat sich eine Reproduktion nach dem Ausstellungskatalog mit \$ 150 bezahlen lassen.

References

- Albenda, P. 1986. *The Palace of Sargon, King of Assyria*. Paris: Éditions Recherche sur les civilisations.
- Al-Gailani Werr, L. 2008. “Nimrud Seals” in J. E. Curtis, M. McCall, D. Collon, L. al Gailani Werr (Hg.), *New Light on Nimrud*. London: British Institute for the Study of Iraq. Pp. 155–162.
- Ambos, C. 2004: *Mesopotamische Baurituale*. Dresden: Islet.
- 2013. *Der König im Gefängnis und das Neujahrsfest im Herbst*. Dresden: Islet.
- Amiet, P. 1992. *Sceaux-cylindres en hématite et pierres diverses*. Ras Shamra-Ougarit 12. Paris: Éditions Recherche sur les Civilisations.
- Bär, J. 1996. *Der assyrische Tribut und seine Darstellung*. Alter Orient und Altes Testament 243. Kevelaer: Butzen & Becker.
- Barnett, R. D. 1976. *Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal*. London: The Trustees of the British Museum.
- Barnett, R. D., M. D. Falkner 1962. *The Sculptures of Aššur-našir-apli II (883–859 B.C.), Tiglath-Pileser III (745–727 B.C.), Esarhaddon (681–669 B.C.) from the Central and South-West-Palaces at Nimrud*. London: The Trustees of the British Museum.
- Barnett, R. D., E. Bleibtreu, G. Turner 1998. *Sculptures from the Southwest Palace of Sennacherib at Nineveh*. London: British Museum Publications.
- Barnett, R. D., J. E. Curtis, L. G. Davis, M. M. Howard, C. B. F. Walker 2008. *The Balawat Gates of Ashurnasirpal II*. London: British Museum Press.
- Bartl, P. V. 2014. *Die Ritzverzierungen auf den Orthostaten Assurnasirpals II. aus Kalḫu*. Baghdader Forschungen 25. Darmstadt: Philipp von Zabern.
- Becker, A. 1993. *Uruk. Kleinfunde 1*. Ausgrabungen im Uruk-Warka, Endberichte 6. Mainz: Philipp von Zabern.

¹⁰⁹ Meissner 1934: 18 f. Abb. 13; Hrouda 1962: 34 Taf. 23 Nr. 9.

¹¹⁰ Ehemals Tell Halaf-Museum, Alte Inv.-Nr. 522; Opp.-Inv.Bl?; Fless 1997: 51 f. Kat.-Nr. 11,3, Abb. 44a,b (Abrollung seitenverkehrt).

¹¹¹ Siegel 7 wurde von Fuhr (1977: 137 f.) in einer unzureichenden Umzeichnung bekannt gemacht und mit Gula in Zusammenhang gebracht. Teissier 1984: Nr. 231; Collon 1987: Nr. 803; Eisenberg 1998: 14 Abb. 26 als “lent by the Metropolitan Museum of Art, on loan from Tono Eitel, 1994. MMA. L.94”.

- Berlejung, A. 1997. "Washing the Mouth: The Consecration of Divine Images in Mesopotamia" in K. van der Toorn (Hg.), *The Image and the Book*. Leuven: Peeters. Pp. 45–72.
- Börker-Klähn, J. 1982. *Alt Vorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs*. Baghdader Forschungen 4. Mainz: Philipp von Zabern.
- Botta, P. E., E. Flandin 1850. *Monument de Ninive*. Paris: Gide et J. Baudry Éditeurs.
- Braun-Holzinger, E. A. 1999. "Apotropaic Figures at Mesopotamian Temples in the Third and Second Millennia" in T. Abusch, K. van der Toorn, *Mesopotamian Magic: Textual, Historical, and Interpretative Perspectives*. Groningen: Styx. Pp. 149–172.
- 2013. *Frühe Götterdarstellungen in Mesopotamien*. Orbis Biblicus et Orientalis 261. Fribourg: Academic Press.
- 2018. "Darstellungen der Suhäer und weiterer Nachbarn der Assyrer im 9. Jh". *Iraq* 80: 35–62.
- Brinkman, J. A. 1968. *A Political History of Post-Kassite Babylonia, 1158–722 B. C.* Roma: Editrice Pontificio Istituto Biblico.
- Buchanan, B. 1966. *Catalogue of the Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum I, Cylinder Seals*. Oxford: Clarendon Press.
- Collon, D. 1982 *The Alalakh Cylinder Seals*. BAR IntSer 132. Oxford.
- 1987. *First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East*. London: British Museum Publications.
- 2001. *Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals V. Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Periods*. London: The British Museum Press.
- Delaporte, L. 1920–23. *Musée du Louvre. Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental II*. Paris: Librairie Hachette.
- Eisenberg, J. M. 1998. "Glyptic Art of the Ancient Near East". *Minerva, International Review of Ancient Art and Archaeology* 9, 4: 8–17.
- Elsen-Novák, G. 2012. "Die eisenzeitliche Glyptik aus den Grabungskampagnen 2008–2010" in A. Bagho, L. Martin, M. Novák, W. Orthmann (Hg.), *Vorbericht über die dritte bis fünfte syrisch-deutsche Grabungskampagne auf dem Tell Halaf*. Wiesbaden: Harrassowitz. Pp. 133–138.
- Farber, W. 2014. *Lamaštu*. Mesopotamian Civilizations 17. Winona Lake: Eisenbrauns.
- Finkel, I. L., J. E. Reade 1996. "Assyrian Hieroglyphs". *Zeitschrift für Assyriologie* 86: 259–268.
- Fless, F. 1997. "Die Antiken der Sammlung Max Freiherr von Oppenheim im Archäologischen Institut der Universität zu Köln". *Kölner Jahrbuch* 30: 21–143.
- Fuhr, I. 1977. "Der Hund als Begleittier der Göttin Gula und anderer Heilgottheiten" in B. Hrouda, *Isin-Išān Bahriyāt I*. München: Verlag der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Pp. 135–145.
- Gadd, C. J. 1936. *The Stones of Assyria*. London: Chatto and Windus.
- Geller, M. 2007. *Evil Demons*. State Archives of Assyria CT 5. Helsinki: University Press.
- Geller, M. J. 2011. "The Faceless Udug-demon" in *Demoni mesopotamici. Studi e Materiali di Storia delle Religioni* 77/2: 333–341.
- Giovino, M. 2007. *The Assyrian Sacred Tree*. Orbis Biblicus et Orientalis. 236. Fribourg: Academic Press.
- Hrouda, B. 1964. "Zur Herkunft des assyrischen Lebensbaumes". *Baghdader Mitteilungen* 3: 41–51.
- 1962. *Tell Halaf IV. Die Kleinfunde aus historischer Zeit*. Berlin: de Gruyter.
- Hussein, M. M., R. Abdul-Razak 1997–1998. "Cylinder Seals from Nimrud". *Sumer* 49: 166–191.
- Hussein, M. M. 2016. *Nimrud. The Queens' Tombs*. Chicago: The Oriental Institute.
- Jean, C. 2015. "Performing Rituals in Secluded Places" in R. Rollinger, E. van Dongen (Hg.), *Mesopotamia in the Ancient World*. Melammu Symposia 7. Pp. 41–52.
- Kantor, H. J. 1999. *Plant Ornament, its Origin and Development in the Ancient Near East*. Diss. Univ. of Chicago. 1945; expanded book length manuscript: <https://oi.uchicago.edu/research/research-archives-library/dissertations/plant-ornament-its-origin-and-development-ancient>
- Kepinski, C. 1982. *L'arbre stylisé en Asie Occidentale au 2^e Millénaire avant J.-C.* Paris: Éditions Recherches sur les civilisations.
- Layard, A. H. 1853. *A Second Series of the Monuments of Nineveh*. London: Murray.
- Littauer, M. A., J.H. Crouwel 1979. *Wheeled Vehicles and Ridden Animals in the Ancient Near East*. Handbuch der Orientalistik VII.12 B 1. Leiden: Brill.
- Liverani, M. 1992. *Studies on the Annals of Ashurnasirpal II. 2: Topographical Analysis*. Rom: Università di Roma "La Sapienza".
- Maul, S. 1994. *Zukunftsbewältigung. Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Lösungsrituale (Namburbi)*. Baghdader Forschungen 18. Mainz: Philipp von Zabern.
- Meissner, B. 1934. "Siegelzylinder mit Krankheitsbeschwörungen". *Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft* VIII, 1/2: 14–26.
- 1935–36. "Neue Siegel mit Krankheitsbeschwörungen". *Archiv für Orientforschung* 10: 160–162.
- Orthmann, W. 1975. *Der Alte Orient*. Propyläen Kunstgeschichte 14. Berlin: Propyläen Verlag.

- Oshima, T. 2013. “BLMJ 2789: A Neo-Assyrian Cylinder Seal with a Healing Scene in a Reed Hut.” *Bible Lands e-Review* 2013/S1. <https://biblelandsreview.files.wordpress.com/2014/01/takayoshi-bler-2013-s1.pdf> (accessed 09.07.2019).
- von der Osten, H. H. 1934. *Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell*. Oriental Institute Publication 22. Chicago: The University of Chicago Press.
- Paterson, A. 1915. *Assyrian Sculpture, Palace of Sennacherib*. The Hague: Martinus Nijhoff.
- Pongratz-Leisten 1992. “Götterstreitwagen und Götterstandarten”, mit K. Deller, E. Bleibtreu: Mesopotamische Standarten in literarischen Zeugnissen. *Baghdader Mitteilungen* 23: 299–340.
- Ravn, O. E. 1960. *A Catalogue of Oriental Cylinder Seals and Seal Impressions in the Danish National Museum*. Copenhagen: Nationalmuseet.
- Reade, J. 1967. “Two Slabs from Sennacherib’s Palace”. *Iraq* 29: 42–48.
- 1972. “The Neo-Assyrian Court and Army”. *Iraq* 34: 87–112.
- 1976. “Elam and the Elamites in Assyrian Sculpture”. *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 9: 97–106.
- 2008. “The Interpretation of the Vaulted Complex and Well 4 in the North Palace” in J. E. Curtis, H. McCall, D. Collon, L. al Gailani Werr (Hg.), *New Light on Nimrud*. London: British Museum. pp. 101 f.
- Roaf, M., A. Zgoll 2001: “Assyrian Astroglyphs”. *Zeitschrift für Assyriologie* 91: 264–295.
- Russell, J. M. 1991. *Sennacherib’s Palace without Rival*. Chicago: University of Chicago Press.
- Sallaberger, W. 2005 2006. “Der ‘Heilige Baum. ^Eurigallu in Ritualen: Textevidenz zur Identifizierung des ‘Heiligen Baumes’”. *Archiv für Orientforschung* 51: 61–74.
- Seidl, U. 1975. “Babylonische und assyrische Flachbildkunst des 2.Jt.s v. Chr.” in W. Orthmann (Hg.), *Der Alte Orient. Propyläen Kunstgeschichte* 13. Berlin: Propyläen Verlag.
- 2003–2005. “Priester B I”. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10. Berlin/ New York: de Gruyter. Pp. 643–647.
- 2005–2006. “Der ‘Heilige Baum’. Palma – Palmette – Palmettenbaum”. *Archiv für Orientforschung* 51: 54–61.
- 2011. “Standarte B. Archäologisch” in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 13. Pp. 110–116.
- Seux, M. J. 1976. *Hymnes et prières aux dieux de Babylonie et d’Assyrie*. Paris: Letouzey et Ané.
- Schmitt, A. 2012. “Symbolsockel in Assyrien – eine Bilanz und Aktualisierung” in D. Prechel, H. Neumann (Hg.), *Beiträge zur Kenntnis und Deutung altorientalischer Archivalien. Festschrift für Helmut Freydanck zum 80. Geburtstag. dubsar* 6. Münster: Zaphon.
- Taracha, P. 2001. “Hethitisch ^Ekippa- und das Sumerogramm (É)GI.PAD mesopotamischer Texte”. *Altorientalische Forschungen* 28: 132–146.
- 2003–2005. “Pfeil und Bogen A.II § 6.3” in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10. Pp. 461 f.
- Teissier, B. 1984. *Ancient Near Eastern Cylinder Seals from the Marcopoli Collection*. Berkeley: University of California Press.
- Thureau-Dangin, F. M. 1921. “Rituel et amulettes contre Labartu”. *Revue d’assyriologie et d’archéologie orientale* 18: 161–198.
- Thureau-Dangin, F. M. Dunand 1936. *Til-Barsip*. Bibliothèque archéologique et historique 23. Paris: Librairie Orientaliste Paul Geuthner.
- Walker, C., M. Dick 2001. *The Induction of the Cult Image in Ancient Mesopotamia*. State Archives of Assyria, Literary Texts 1. Helsinki: The Neo-Assyrian Text Corpus Project.
- Weidel, N. 2010. *Der neuassyrische Thronwagen*. Unveröffentlichte Abschlussarbeit, Bachelor of Arts. Universität Mainz.
- Weidner, E. F. 1939. *Die Reliefs der assyrischen Könige*. Archiv für Orientforschung, Beiheft 4. Berlin: Selbstverlag.
- Wiggermann, F. A. M. 1992. *Mesopotamian Protective Spirits. The Ritual Texts*. Cuneiform Monographs 1. Groningen.
- 2007. “Some Demons of Time and their Function in Mesopotamian Iconography” in B. Groneberg, H. Spiekermann (Hg.), *Die Welt der Götterbilder*. Berlin: de Gruyter. pp. 102–116.
- 2011. “The Mesopotamian Pandemonium” in L. Verderame (Hg.), *Demoni Mesopotamici. Studi e materiali di Storia delle Religioni Quaderni* 77. 2. Pp. 298–323.
- Williams-Forte, E. 1981. “Cylinder and Stamp Seals of the Neo-Assyrian Period, Nr. 86–93” in O. W. Muscarella (Hg.), *Ladders to Heaven*. Toronto: McClelland and Stewart. Pp. 129f.
- Woolley, C. L. 1934. *The Royal Cemetery*. Ur Excavations II. London: The Trustees of the British Museum.

Eva A. Braun-Holzinger,
Ditmarstr. 19,
60487 Frankfurt,
Germany
ebraun@uni-mainz.de

تحية من سوهو ، عربة العرش الآشورية وكوخ القصب
بقلم: إيفا أي برون- هولزنجر

عربة يسحبها شخصان، تحمل تمثال الحاكم الآشوري الجديد وهو إما جالس على عرش أو واقف في صندوق العربة، وتحتي الحكام من آشورناصربال وحتى آشوربانيبال. تسير العربة إما على طرق قصيرة في المنطقة المحيطة بالقصر مباشرة أو في المناطق التي لا يتمكن الملك من الوصول إليها سواء بالعربة أو راكبا على ظهر فرس. وثمة عربة أخرى تستخدم صورها في الأختام التي تتضمن مشاهد طقوسية. ورغم أن من الممكن تفسير معان بعض التفاصيل المتواجدة على مشاهد الأختام والتي تتضمن منشآت قصبية وذلك استنادا إلى النصوص، ولكن لا يرد ذكر العربات في النصوص الطقوسية.